



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

192 (14.7.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304709)

Verkehrung
macht mit
schen von
und deren
stnummer
„Hemat“
n Umfang
it für Ge-
ellen, die
urch deut-
postpäck-
marke, die
aufgeklebt
ngsmarken
n und den
geschickt.
der Deut-
die Sen-
ind neben
n aufzu-
um ohne
fördert.

bis zu 100
von Mü-
Ketten-
einem Ab-
gerichtete
Reihensen-
von einem
am glei-
sendungen.
rück.

mat wird
gesamten
eldpost-
halten, da-
eden wer-
Anschrift

der Ab-
nt, müssen
Vermerk
ck an den
wird bei
lungsgebiet
der Ein-
wertvollem
Inhalt

nt. In der
spricht im
Quade über
e an allen
Beliebtheit,
durch seine
größtem
jeder gut
im Vorver-
tenhof und

5.00 Uhr

25. Juli
sensaal
engarten

end
haltung!
sik
Laune
ahe
Orchester

50 bis
kasse
dir. H.
Reise-
22251,
3. 10
221 52.

alose
Einnahme
D 7. 11

gericht
Be
algerichten
Soße aus
Orfel - die
et wird -
el fein zer-
n, mit 1/4
Umrühren

RR

der Sand

ch Gebrauch
ießen. Dann
durch hinein-
Sand verdo-
n. Zu Anfang
nge sonnen-
Bestrohlung
n steigern.

NIVEA
CREME

Verlag u. Schriftleitung:
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreizbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Dienstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 192

Mannheim, 14. Juli 1942

Einkreisung oder Flucht im Donknje

Die schnellen Verfolgungsaktionen auf breiter Front / Bange strategische Ahnungen in London

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 13. Juli.

Beim oberflächlichen Lesen könnte man denken, die wortkargen Angaben des OKW-Berichts vom Montag über die große Schlacht am Südbankniet im Osten — Reuters Militärkorrespondent spricht von einer Schlacht von noch nicht dagewesenen Ausmaßen — enthielte nichts Neues gegenüber den beiden Vortagen. Solche Annahme wäre ein gewaltiger Irrtum. Denn wenn uns das OKW mitteilt, der Feind wird im Südbankniet der Ostfront in breiter Front verfolgt, so bedeutet diese Wiederholung der schon am Sonntag gegebenen Worte, daß inzwischen gewaltig an Raum von unseren und den verbündeten Truppen gewonnen sein muß. Es ist Timoschenko eben nicht gelungen, diese Angriffsoperation gewaltigsten Ausmaßes aufzuhalten! Aus den Angaben der Sondermeldung vom Samstag, wonach in einer Breite von 350 km südlich von Woronesch der Don erreicht worden sei, ersieht man die zwingende Folgerung, daß mit den schnellen Verfolgungsaktionen in breiter Front, die am Sonntag und Montag berichtet wurden, jetzt der deutsche Stoß in das Donknje hineinführt. Daraus ergeben sich operative Folgerungen von gewaltiger Tragweite, die eine besorgte geworden englische Presse am Montag geradezu erregt diskutiert.

In der Sowjetunion spricht man in den amtlichen Meldungen weiter die gewohnten Worte, wonach jeder Fußbreit Boden energisch verteidigt würde. Wir erinnern aber an den bekanntgewordenen Befehl Timoschenkos, wonach die Truppe, um der Gefahr der Einkreisung zu entgehen, sich elastisch zurückziehen soll, also eine beweglich geführte Verteidigung führen soll. Manches spricht dafür, daß Marschall Timoschenko, der im vergangenen Herbst vor Moskau seine Armee durch gewaltige Einkesselungen verlor, versucht, diese neue Methode anzuwenden. Fraglich bleibt lediglich, ob die auf sture Verteidigung bis zur eigenen Vernichtung gedrückte Sowjet-Armee zu einer solchen Methode in der Lage ist. Sie verlangt sowohl von der Führung wie von der Truppe ein ganz anderes Können und bringt immer die Gefahr für die Truppe mit sich, daß sie den Grundsatz der beweglich geführten Verteidigung eines Tages mit überschnellem Rückzug verwechseln könnte.

Können sich die Sowjets überhaupt Rückzüge aus diesen Gebieten ohne großen Schaden erlauben? Englische Militärberichterstatte haben in den letzten Tagen häufiger davon gesprochen, daß die Sowjets versuchen wollten, den gewaltigen Raum der Sowjetunion als Verteidigungswaffe einzusetzen. Am Montag meint die „Times“ im Gegensatz dazu aber, daß die Sowjets durchaus nicht in der Lage seien, weiteres Gelände ohne Gefahr für ihre Kriegführung aufzugeben. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Der Ostteil des Donetz-Reviere hat bis vor kurzem

noch für Hochöfen erstklassige Kohle nach den mittleren Gebieten der Sowjetunion geliefert. Dazu kommt, daß die Ostukraine und die sich bis zur Wolga und dem Kuban-gebiete erstreckenden Gebiete großen Getreideüberschuß liefern. In der neuen Wochenschau sehen wir, wie die deutschen Panzer und Schützen in der großen Don-Schlacht durch wogende Getreidefelder im Vorrücken sind. Hier sind bereits durch die Erfolge des ersten Abschnitts dieser gewaltigen Schlacht den Sowjets weite Getreidegebiete verlorengegangen. Die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Moskau-Rostow läßt den Abtransport der Donetz-Kohle nach Norden nicht mehr zu.

Diese geographischen Gegebenheiten beschäftigen die Sowjets und Engländer aufs stärkste. Heute besteht zwischen den mittleren Teilen der Sowjetunion und dem Südbankniet noch eine große zweigleisige Eisenbahnlinie, die von Moskau nach Stalingrad führt, über die auch Rostow mit den übrigen Teilen der Sowjetunion verbunden ist. Reuters Militärmitarbeiter befaßt sich am Montagabend sehr besorgt mit diesen Fragen und ihren möglichen Auswirkungen. Er ist der Ansicht, daß sich noch größere Kämpfe entwickeln werden und daß die kommenden Wochen den Höhepunkt mit entscheidenden Auswirkungen für die Lage im Osten bringen werden. Muß Timoschenko sich aus seinen Stellungen östlich von Taganrog zurückziehen, um der Einkreisung zu entgehen? Wird im Gebiet des Donknies sich eine große Schlacht entwickeln? Das sind die Fragen, die der englische Militärschriftsteller besorgt stellt.

In Moskau selber sah man sich in seinem Heeresbericht genötigt, den Fall zweier Städte

zuzugeben. Erstaunlich wird es auf die Bewohner der Sowjetunion wirken, wenn sie aus dem Organ der Sowjetarmee „Der rote Stern“ erfahren, daß die deutschen Verbände, die man doch angeblich während der Winteroffensive ungeheuer geschwächt haben wollte, an Truppen und Material im Abschnitt Woronesch den Sowjets weit überlegen sind. „Die Lage ist an allen Punkten kritisch, an denen die Deutschen in unsere Verteidigungsstellungen eingedrungen sind“, erklärt der „Rote Stern“.

Einer der Gründe dafür, daß zum Entsetzen der Engländer und Bolschewisten die deutsche Armee sowohl was Truppen wie Kriegsmaterial anbetrifft, stärker noch als im vergangenen Jahr zur Offensive angetreten ist, liegt zweifellos in der unsinnigen sowjetischen Winteroffensive, die den Bolschewisten gewaltige Blutopfer kostete. Ihre Geländegewinne hatten nirgends operative Bedeutung, bringen aber jetzt die Sowjets an verschiedenen Stellen des nördlichen und mittleren Frontabschnittes in die Gefahr, eingekreist und vernichtet zu werden. Damit sind hier sowjetische Armeen in einem Augenblick festgenagelt, wo eine große Entscheidungsschlacht im Süden tobt. Südlich von Leningrad, am Wolchow, wurde die dort eingedrungene Sowjetarmee bereits vernichtet. In der neuen Wochenschau kann man in sehr eindringlichen Bildern sehen, wie die Bolschewisten sich in unzugänglichen Wald- und Sumpfgebieten nordwestlich des Wolchow eingenistet hatten und nun von unseren Truppen ausgeräuchert wurden. Ähnlich waren die Umstände südwestlich von Rastow, wo nunmehr auch die Flurbereinigung vorgenommen und 30 000 Bolschewisten in die deutschen Gefangenenlager gewandert sind.

Auseinandergesprengt - Rückzug abgeschnitten

Entlastungsangriffe brachen zusammen / Transportzüge bombardiert

Berlin, 13. Juli. (HB-Funk)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelt, stießen im südlichen Abschnitt der Ostfront die deutschen und verbündeten Truppen am 12. Juli bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes mehrfach in dicht aufgestaute bolschewistische Kolonnen hinein, sprengten sie auseinander und brachten zahlreiche Gefangene sowie große Beute an Waffen und Gerät ein. Verschiedentlich wurde den Bolschewisten durch schnelle Verbände, denen die Infanterie trotz großer Hitze in Eilmärschen dicht aufgeschlossen folgte, der Rückzug abgeschnitten.

Als eine feindliche Kräftegruppe versuchte, den ihr durch eine deutsche Panzerdivision verlegten Rückzugsweg freizukämpfen, wurde sie zurückgeschlagen; 22 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Eine andere Panzerdivision stieß auf den Widerstand feindlicher Nachhut, die sich in einer Ortschaft vor einem Übergang festgesetzt hatten. In harten

Häuserkämpfen wurde der Ort genommen und die feindliche Gegenwehr zerbrochen, so daß es den deutschen Panzern am Sonntag in den Abendstunden gelang, einen weiteren Brückenkopf über den Fluß zu bilden. Ostwärts des Don wurden Batteriestellungen und der rege Nachschubverkehr des Feindes durch rollende Angriffe von Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeugen empfindlich getroffen.

Nördlich und nordwestlich von Woronesch führte der Feind heftige Entlastungsangriffe mit Infanterie und Panzern, die jedoch im Feuer der deutschen Truppen unter hohen Verlusten der Bolschewisten an Menschen und Material zusammenbrachen. Von den bei diesen Kämpfen als vernichtet gemeldeten 111 Panzerkampfwagen wurden 21 durch die Luftwaffe vernichtet, die in laufend wiederholten Bombenangriffen weitere 34 bolschewistische Panzer sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge schwer beschädigte.

„Dem besten Soldaten die besten Waffen“

Anordnung zur Erfassung aller Eisen- und Stahl-Reserven / Ein Aufruf von Reichsminister Speer

Berlin, 13. Juli. (HB-Funk)

Zur Sicherstellung der für die deutsche Rüstung notwendigen Eisenerzeugung hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition mit Zustimmung des Führers und im Auftrage des Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, eine Anordnung erlassen, nach der jede verfügbare Menge nicht genutzten Eisens der Verschrottung zuzuführen ist. Dazu gehören insbesondere Alteisen, unbeschaffenes Eisen- und Stahlmaterial in nichtgängigen Sorten, angelassenes Eisen- und Stahlmaterial und Guß aus annullierten Aufträgen, Fertigteile aus Eisen, Stahl und Guß, die als Ersatzteile von Industrie und Wehrmacht eingelagert wurden, aber durch Typenänderung nicht mehr benötigt werden und schließlich stillgelegte Anlagen unter besonderen Voraussetzungen.

Gegen Ablieferung solchen Eisens und Stahls wird grundsätzlich nur der Schrottwert vergütet, doch können bei angelassetem Eisen, bei Fertigteilen und bei stillgelegten Anlagen Anträge auf Zusatzentschädigung gestellt werden. Die örtliche und mengenmäßige Ermittlung übernimmt die Industrieabteilung der zuständigen Wirtschaftskammer; für die Leitung der Aktion wird vom Präsidenten der Wirtschaftskammer mit Zustimmung des Gauleiters eine Persönlichkeit bestimmt. Zur Durchführung der Aktion ergehen durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition besondere Anweisungen; die Aktion selbst wird auf Anordnung des Chefs der Reichskanzlei in enger Zusammenarbeit von den Gauwirtschaftsberatern und den Gauamtsleitern für Technik unterstützt.

Eine weitere tatkräftige Unterstützung der Gesamtaktion wird durch besondere Anordnung des Reichsführers H von der Ordnungspolizei veranlaßt werden.

Weitere Vorschriften der Anordnung, die mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tritt, betreffen den Transport an die Abgabestelle und von dort zu den Schrottsammelanlagen, ferner die Zerkleinerung des Materials und den Abtransport aus den Sammelanlagen an die eisenbeschaffende und Gießereindustrie. Ferner ist festgesetzt worden, daß im Raume Essen und Gleiwitz je ein Sonderlager zur Unterstützung des Kohlenbergbaues aus dem Material gebildet wird, das sich für kurzfristige Wiederverwendung im Bergbau eignet.

Vorbereitung und Durchführung der Gesamtaktion von Eisenreserven, durch die alle vorhandenen Schrottmengen der Neuverhüttung zugeführt und damit im Interesse des deutschen Rüstungspotentials der Wirtschaft wieder zur Verfügung gestellt werden sollen, erläßt der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, folgenden Aufruf an den deutschen Betriebsführer:

„Dem besten Soldaten die besten Waffen! An dieser Forderung des Führers arbeitet die deutsche Rüstungsindustrie, um den unvergleichlichen Leistungen der Front eine ebenbürtige Leistung der Heimat gegenüberzustellen.“

Die vom Führer geforderte Rationalisierung und Leistungssteigerung hat überragende Ergebnisse gezeitigt, die es ermöglichen, die Produktion auf allen Gebieten der Rüstung zu erhöhen. Damit wachsen nun auch die Anforderungen an Stahl.

Um der deutschen Rüstungsindustrie auch in Zukunft den Stahl geben zu können, den sie für eine Produktionssteigerung benötigt, habe ich dem Führer vorgeschlagen, durch eine umfassende Schrottaktion der deutschen Eisenerzeugung eine Reserve zu schaffen, die es ermöglichen soll, die notwendige Mehrforderung sicherzustellen.

Mit Zustimmung des Führers und im Auftrage des Reichsmarschalls habe ich die „Anordnung zur Mobilisierung von Eisenreserven“ erlassen. Ich habe darin die Entscheidung, welche Mengen der Verschrottung und damit der Mehrerzeugung an Stahl für die Rüstung zugeführt werden sollen, in die Hand des deutschen Betriebsführers gelegt.

Ich erwarte, daß das Vertrauen, das der Führer der deutschen Industrie mit seiner Anweisung über die Selbstverantwortung und Mitbestimmung bewiesen hat, mit einer ernsthaften Prüfung dieses Appells beantwortet wird. Finanzielle Gesichtspunkte und Rücksichtnahmen auf eine Friedensfertigung müssen unter allen Umständen zurückgestellt werden. Die Entscheidung darf ausschließlich von der Überlegung bestimmt werden, daß mit jeder Tonne Stahl unseren Soldaten mehr und noch bessere Waffen in die Hand gegeben werden.

Den deutschen Arbeiter und den deutschen Techniker fordere ich auf, dieser Aktion durch zusätzlichen Arbeitseinsatz in der Freizeit zum Erfolg zu verhelfen.

Gefälligst meiner Besuche in den Betrieben werde ich mich davon überzeugen, daß mein Appell eine unserer Zeit würdige Antwort gefunden hat.“

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Träger-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Italien im dritten Kriegsjahr

Rom, im Juli.

Es weht in Italien heute ein härterer Wind als noch vor einem Jahr. Man spürt das sofort, wenn man die ernster gewordenen Gesichter sieht, wenn man beobachtet, daß Haltung und Gesten der Italiener beherrschter erscheinen als früher. Das Volk hat die seelische Umstellung vorgenommen, die eine lange Kriegsdauer erfordert. Genau das Gegenteil erfolgte, was Churchill erhoffte: Der Krieg hat die Italiener nicht in nervöse Erregung getrieben, sondern formt sie um, härtet sie, wobei sicherlich eine Eigenschaft diesen an sich in Italien genau wie in allen anderen Ländern der Welt nicht leichten Prozeß ermöglicht. Es ist die zähe geduldige Arbeitskraft, das Ertragenkönnen von Einschränkungen und Opfern. Eines der schönsten Gefühle, das die Italiener — man kann getrost sagen ausnahmslos — beseelt, die Lebenswürdigkeit und der Wille, seinem Mitmenschen das Leben nicht unnötig schwer zu machen, wird sicherlich durch die Härte des Krieges, die im Alltag sehr stark zu verspüren ist, auf die Probe gestellt, aber bewährt sich auch heute.

Gerechtigkeit im Ausmaß der von jedem einzelnen getragenen Opfer verlangt das Volk aus gesundem Empfinden heraus. Duce und Partei steuern einen besonders auf dem Wirtschaftsgebiet gegenüber dem Vorjahr sehr deutlich zu spürenden Kurs, der diesem Volkswillen entspricht. Das Gesetz über die Arbeitspflicht ist ein Ausdruck dafür und man kann als Besucher schnell feststellen, daß es nicht auf dem Papier steht. Zur Arbeit verpflichtete Juden schaufeln beispielsweise in Rom den Sand aus dem Tiber. Oder junge Söhne sehr reicher Väter, darunter Träger bekannter historischer Adelsnamen, glauben in den Hotels der Via Vittorio Veneto — dem unter den Linden Roms — ein Leben des Müßiggangs und Flirts fortsetzen zu können, bis eine Razzia sie eines besseren belehrt. Sie haben jetzt Gelegenheit, in den Kohlenbergwerken Sardinias nützliche Arbeit für Italiens Sieg zu leisten. Es gibt auch Damen eines bestimmten Kreises der römischen Gesellschaft, die der rauhe Wind des Faschismus aus ihren Salons weggeblasen hat, von denen mancher in London und Washington sehr fälschlich annahm, hier würde so etwas wie italienische Politik gemacht. In einer amtlichen italienischen Mitteilung wurden vor einiger Zeit die Namen einiger Angehörigen dieser nur als Überbleibsel früherer Zeiten zu wertenden Schicht bekanntgegeben, die in etwas kindlicher Form ihre Sympathie für Amerika bekundet hatten. Heute leben sie in Zwangsaufenthalt in den Abruzzen, und zwar alles andere als komfortabel.

Der Duce hat in den letzten Monaten eine Anzahl junger Faschisten auf maßgebliche Posten berufen. Sie helfen ihm, im italienischen Alltagsleben den ursprünglichen revolutionären Geist des Faschismus durchzusetzen, den entscheidenden Einfluß des Staates auf die Wirtschaft in die Praxis des Alltages umzusetzen. Um einen Namen zu nennen: der jetzige Parteisekretär und Minister Vitosoni ist 26 Jahre alt, Mitkämpfer im Spanienkrieg, wo er einen Arm verlor. Auch der neue Unterstaatssekretär im Korporationsministerium Cianetti gehört dieser jetzt stark zur Geltung kommenden jungen Generation an, die mit revolutionärem Elan alles für den Sieg einsetzt. Die in faschistischen Zeitschriften und Zeitungen in den letzten Wochen eifrig betriebene Diskussion über die Säuberung der Partei durch Abstoßung aller unkämpferischen Elemente erweist sich verständlicherweise der Sympathie dieser Generation.

Die staatliche Lenkung der Wirtschaft wird von ihr als eine Notwendigkeit gesehen. Die letzten Monate haben in Italien eine Anzahl von Kriegswirtschaftsgesetzen für Industrie, Landwirtschaft und Verbrauch gebracht, die unter staatlicher Lenkung erreichen sollen, daß die Preissteigerungen und damit Inflationsgefahren aufhören, die Produktion gesteigert und eine gerechte Verteilung der Lebensmittel erreicht wird. Tatsächlich ist der noch vor einem Jahr zum Teil sprunghafte Preisauftrieb unterbunden worden. Man hat ähnlich wie in Deutschland ein System der Gewinnabschöpfung entwickelt, die Spekulation an der Börse sinnlos gemacht und kann heute feststellen, daß sich in verstärkten Einlagen das Vertrauen der kleinen Sparer in Italiens Zukunft dokumentiert.

Wer heute auf der Reise nach Rom jenseits des Brenners anlangt, wird in dem Fehlen des Weins auf den italienischen Bahnhöfen, in der Abwesenheit der Speisewagen eine erste Andeutung davon erhalten, was der Krieg für das Volk an Opfern bringt. Für die breite Masse des italienischen Volkes lag die Lebenshaltung stets erheblich unter der deutschen. Das Klima läßt den Körper sicherlich mit weit weniger Fleisch und Fett auskommen. Aber es waren nicht nur die klimatischen Gründe. Der Duce hat mehrfach die wirtschaftliche Situation Italiens damit gekennzeichnet, daß er die Italiener im Vergleich zu den plutokratischen Völkern als eine proletarische Nation bezeich-

nete. Die Bodenschätze sind ungewöhnlich gering und auch landwirtschaftlicher Boden steht diesem vom Apennin eingenommenen Land in zu geringem Umfang zur Verfügung, vor allem weil ja die Bevölkerungszahl seit 1870 sich verdoppelt hat. Was unter dem Faschismus an Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge erzielt wurde, deckte etwa den Bedarf des gleichzeitig erfolgenden Bevölkerungswachstums.

Wenn der Besucher Italiens heute seine Karte für Brot und Teigwaren — also der Grundelemente der italienischen Ernährung — erhält, so erfährt er schnell in der Praxis, daß er außer seinem einen Brötchen am Morgen nur entweder zur Mittags- oder zur Abendmahlzeit ein Stück Brot essen kann, daß er auch nur mittags oder abends Teigwaren erhält. Nur bei einer einzigen Mahlzeit, und zwar Samstagmorgens, dürfen die Restaurants Fleisch abgeben. Zum Ausgleich dafür erhält man Samstagabends und an den beiden Sonntagmahlzeiten ausschließlich Gemüse. Die Kartoffeln können in Italien keinen Ausgleich bieten, weil sie hier ja stets nur sehr gering und zum guten Teil auch noch für den Frühjahrsexport angebaut wurden. Die Disziplin in den Gaststätten hat der Faschismus mit sehr energiegelassen Maßnahmen erzwingen. Die begrenzte Menü-Folge, die Beschränkung auf die vorgeschriebenen Speisen und die Preise werden überall strikte eingehalten.

Heute stehen dem Italiener auf Marken zu: Brot 150 Gramm täglich (wobei Schwer- und Schwerstarbeiter doppelt oder dreifache Rationen erhalten), Teigwaren und Reis 2 Kilogramm monatlich, Öl 1/4 Liter monatlich dazu 70 Gramm Butter, 30 Gramm Schweinefett. Die Zuckerration beträgt 500 Gramm monatlich, wobei Kinder eine Zulage von 100 Gramm erhalten. Die Rationen der übrigen bewirtschafteten Lebensmittel werden für jeden Monat festgesetzt. In Rom erhielt man im Monat Juni ein Ei wöchentlich, ein Zehntel Liter Milch täglich, 410 Gramm Käse täglich, 410 Gramm Käse verschiedener Art monatlich, 125 Gramm Wurst monatlich und 100 Gramm Fleisch wöchentlich. Kinder erhielten für den Monat 500 Gramm Marmelade. Kartoffeln wurden 3,6 Kilogramm im Juni zugeteilt, im vergangenen Winter waren es 400 Gramm monatlich. Die jetzt im Sommer sehr reichlich vorhandenen Gemüse- und Obstsorten bieten natürlich einen Ausgleich, der es den Hausfrauen erleichtert, den Mittagstisch zu füllen.

Sicherlich ist in Italien heute der Erwerb einer Zahnpasta oder einer Tasse noch kein Problem, trotzdem auch hier die Zahl der Einberufungen im Laufe der letzten Monate erheblich war. Nicht nur im Mittelmeerraum, also in Afrika, Bosnien, Montenegro und Dalmatien kämpfen die Italiener, sondern auch ihr Beitrag zur Niederwerfung der Sowjets ist weit größer als vor einem Jahr. Die ganz andersartige Struktur der italienischen Wirtschaft, in der das Handwerk, die Heimarbeit eine größere Rolle als bei uns spielen, die Großindustrie, die trotz der unter dem faschistischen Regime erfolgten erheblichen Entwicklung dennoch durch den Rohstoffmangel in ihrem Ausmaß begrenzt ist, macht eine derartige Umstellung in der Produktion wie bei uns nur zum Teil möglich. Wenn man heute in Italien an die Nachkriegszeit denkt, so spielt dabei, wie man es beim Besuch des italienischen Wirtschaftsministers Riccardi in Berlin beispielsweise im „Giornale d'Italia“ lesen konnte, der Wille eine große Rolle, die Rohstoffbasis zu verbreitern, um durch die verstärkte Industrialisierung Italiens den Lebensstandard zu heben. Der Hinweis auf Tunis erfolgt nicht zuletzt unter diesem Gesichtspunkt. Und wenn man in diesen Tagen in Italien mit Begelung verfolgt, wie die Achsenstruppen dabei sind, die englische Flotte aus dem Mittelmeer hinauszumanteln, so spürt man, daß der Lohn für die Opfer näher rückt. Denn der Tag wird kommen, wo das Mittelmeer frei ist und wo dann beispielsweise Kohle vom Donezrevier den Weg frei hat nach Italien.

Voller deutscher Sieg in Sumpi und Urwald

Ungeheure blutige Verluste der Bolschewisten / Morast und Mückenschwärme

PK im Raum von Rahew, im Juli.

Die Bolschewisten waren — in Schneeschuhtrompsen zusammengefaßt — in den Wintermonaten in das tief verschneite, unerschlossene Gebiet bei Rahew, das auf weiten Strecken Urwaldcharakter hat, eingekesselt, weitere Verbände schoben sich nach, bauten zwischen Sumpi, Hochwald und verschlammten Flußläufern tiefgestaffelte Befestigungen aus, sperrten und verminten die wenigen Zugänge. Eine Bastion der Bolschewisten entstand, die sich von Norden nach Süden, wie eine Barriere, tief zwischen die Hauptkampflinie im Osten und das rückwärtige Heeresgebiet schob. Bis zuletzt hat der Gegner Truppen und Material nachgeschoben können. Dann war es soweit: am dritten Tag der Kampfhandlungen war der letzte Zugang zu der bolschewistischen Sumpfbastion geschlossen. Die von Norden vorgehenden deutschen Panzerverbände reichten der von Südwesten angreifenden Kampfgruppe die Hand. Auch die von Osten her mit Front nach Westen angreifenden Kampfgruppen schlugen tiefe Keile in das stark befestigte Urwaldgelände. Die Abschnürung und Aufspaltung der Feindkräfte vollendete sich und die Kampfphase der Vernichtung begann.

Vom Fieseler-Storch aus sieht das Kampfgelände harmlos, beinahe idyllisch aus: Schwarze Nadelwälder, durchsetzt mit dem hellen Grün der Birken, weite Wiesen, leicht gewellt wie im Gebirgsvorland — unter dem Schwarz und Grün aber quillt das Sumpfwasser, das Unterholz der Wälder fällt in dem Moorgrund, über der Erde hängt eine surrende Wolke von Stechmücken — unvorstellbar, daß hier Menschen leben können. Die Bolschewisten haben sich monatelang in diesen Gebieten gehalten, Erdbunker und Grabensysteme angelegt, Baumpferren

Stalins Hilferufe nach London und Washington verstärken sich

Times: Schluß mit der platonischen Bewunderung für die Sowjets

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 13. Juli.

England erlebt zweifellos eine äußerste Kraftentfaltung des Reiches und seiner zu oft vergessenen und unterschätzten Verbündeten, so liest man in London in diesen Tagen der Don-Offensive und der britisch-amerikanischen Geleitzugkatastrophen. Schwere Befürchtungen und düstere Ahnungen beunruhigen das englische Volk. Es verheißt sich nicht, daß das Verlangen Stalins an England und Amerika, ihr Hilfsversprechen wirksamer und rechtzeitiger zu erkennen mit verdoppelter Schärfe, durch den Ernst der Lage gedrängt, an London und Washington herantreten wird. Unter den heutigen Umständen wäre es sehr seltsam, so schreibt „News Chronicle“, wenn die sowjetische Regierung und wenn das sowjetische Volk sich nicht an ihre britischen und amerikanischen Freunde wenden, damit sie den Vertrag über die Eröffnung der zweiten Front, der bei dem Besuch Molotows in London und Washington zustande kam, rasch erfüllen. „Aus militärischen und anderen Gründen können wir es uns nicht gestatten, diese Forderungen zu ignorieren.“ Moskau wisse sehr wohl, daß England infolge der unerwarteten Niederlage in Nordafrika, wenn sie auch augenblicklich, wenigstens vorübergehend, eine Unterbrechung erfahren hätte, mit neuen Sorgen belastet sei. „Der an uns ergehende Ruf“, so schreibt die englische Zeitung, „ist gebieterischer denn je.“

Zwar seien zahlreiche Politiker durch die Aussicht auf ein neues Abenteuer, ähnlich dem in Nordafrika, eingeschüchtert, zumal die Gefahr in Ägypten noch nicht gebannt sei. Ohne Zweifel wären auch mit der Einleitung einer Offensive großen Maßstabes irgendwo in Europa große Risiken verknüpft. Doch müsse man sich damit abfinden. „Wir

haben die Pflicht, das Abenteuer zu wagen.“ Ähnlich schreibt die „Times“. „Eine rein platonische Bewunderung für die Sowjets ist nicht mehr am Platze. Wir müssen unserem Verbündeten schnell, entschlossen und mit dem ganzen Erfindungsreichtum und der militärischen Kraft, über die wir verfügen, zu Hilfe eilen. Dies verlangt die Sowjetunion von uns mit vollem Recht.“ Und der „Daily Herald“, das Blatt der Labour Party, stellt fest: „Die Sowjetische Presse fragt besorgt, wann die zweite Front in Erscheinung tritt. Wann werden wir unser Versprechen erfüllen?“ Die Gefahr für Stalin werde bedrohlicher und die Gefahr der Sowjetunion sei nun auch Englands Gefahr. Das Blatt wendet sich scharf gegen die Optimisten, die da behaupten, es genüge, wenn die Sowjets bis zum Winter durchhalten, und die da weiter sagen, daß die Deutschen in diesem Jahre siegen „müßten“. Es gibt zu bedenken: „Schon der vergangene Winter und der Winter davor sollten für Deutschland verhängnisvoll sein, jeder der Feldzüge Hitlers wurde als verzweifelter Abenteuer und als letzter Stich des Spielers dargestellt. Wir täten besser daran, wenn wir einsehen, daß Hitler noch längst nicht in die Enge getrieben ist.“

Als zu Anfang Juni noch keine Offensivbewegung größeren Stils an der Ostfront erfolgt war, klangen die Stimmen im alliierten Lager geradezu höhnisch optimistisch. Man stellte in Zweifel, ob die Deutschen nach den Abwehrkämpfen des Winters überhaupt noch imstande seien, zu einem großen Schlage auszuholen. Nachdem den Winter und Frühling über die Sowjets mit ihren angeblichen großen Wintersiegen selbst die Fehleinschätzung des deutschen Widerstands, ja der Offensivkraft verschudet hatten, merkten sie ja doch schon bei den ersten Schlägen von Kertsch und Charkow und am Wolchow, daß

ihnen im Sommer die bisher größte Gefahr drohe. Molotow machte sich also auf die Reise und verlangte in London und Washington eine spürbarere Hilfe. Es folgte dann die Zusage einer zweiten Front in Europa seitens Englands und der USA mit dem Versprechen zu einem konzentrierten Kriegseinsatz ihrer Kräfte. Seitdem sind einige Wochen ins Land gegangen. Sie waren aber nicht bestimmt durch Taten oder Erfolge der Alliierten. Der konzentrische Kriegseinsatz Churchills blieb auf dem Papier. Um so praktischer war der Kriegseinsatz der Deutschen und der mit Deutschland verbündeten Wehrmacht. Auch Inleck und Timoschenko verloren Schlachten, Roosevelt und Churchill Schiffe und Produktion.

Hin und her geht in England und den USA die Debatte über die zweite Front, während an der Hauptfront, in der Sowjetunion, nicht die Mäuler, sondern die Waffen sprechen. Ohne Schiffe könne es eine zweite Front nicht geben, heißt es in einem Kommentar des Senders London zu den neuen Schiffsverlusten. Man weiß aber auch, daß ohne Flugzeuge eine zweite Front nicht möglich ist. Wie sehr England auch damit haushalten muß, zeigt der ungenügende Geleitzugschutz im Eismeer wie im Mittelmeer und die Niederlage in Libyen. „Wird die Luftwaffe, die die britische Armee in Libyen vor einer Katastrophe hätte schützen können, richtig durch Angriffe auf Dortmund verwendet?“, so fragt eine Zeitung. Es sei sehr fragwürdig, ob es besser sei, sich auf die Bombardierung von Köln zu konzentrieren, oder die englische Flotte zu schützen. Die „Reynolds's News“ bezeichnet es als einen reinen Wahnsinn, für den England bereits einen furchtbaren Preis habe bezahlen müssen, sich auf den Versuch zu konzentrieren, die Moral an der deutschen Heimatfront niederzubrechen, während die Armee und die Flotte Englands unter den Schlägen der deutschen Feldarmeen und den deutschen Angriffen zur See bluten.

Auch die USA-Presse weist in den letzten Tagen immer eindringlicher auf die Notwendigkeit der sofortigen Schaffung einer zweiten Front zur Entlastung des Drucks gegen die Sowjetunion hin. „New York Times“ zum Beispiel schreibt, daß der günstigste Moment für einen Versuch zur Niederbringung Hitlers bereits vor mehreren Wochen bestanden habe. Das Blatt erklärt, die Briten (!!) sollten 1/2 Millionen Mann in Europa landen, worauf die Amerikaner so schnell wie möglich (!!!) folgen würden, was zu einer Entlastung des gegen die Sowjetunion angesetzten Drucks führen müßte.

34 000 Studenten im Kriegseinsatz

Berlin, 13. Juli (HB-Funk.)

Der Reichsstudentenführer hat die deutschen Studenten und Studentinnen für diesen Sommer erneut zum Kriegseinsatz in Rüstungsbetrieben, bei den Bauern, in Lazaretten und Krankenhäusern, in der Forschung usw. aufgerufen. In der „Bewegung“ wird dazu mitgeteilt, daß im vorigen Jahr insgesamt 33 985 Studenten und Studentinnen im Kriegseinsatz gestanden haben. Davon waren allein 15 500 als ungelernete und 3900 als gelernte Kräfte im Rüstungseinsatz tätig, also weit mehr als die Hälfte der Studenten.

In Kürze

Der Führer empfing den türkischen Botschafter. Der Führer empfing am Montag im Führerhauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den von seinem Posten abberufenen bisherigen türkischen Botschafter in Berlin, Husev Gerede.

Goethe-Medaille an Dr. Pistor-Leipzig. Der Führer hat dem Mitglied des Aufsichtsrates der IG Farbenindustrie AG, Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Gustav Pistor in Leipzig, aus Anlaß der Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die technische Elektrochemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Forschungsführung für Luftfahrt und Luftwaffe. Um die Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in vollem Umfange der Luftfahrt und Luftrüstung nutzbar zu machen, sowie die auf dem Gebiet der Luftfahrtforschung arbeitenden Kräfte zusammenzufassen, ist mit dem Sitz in Berlin eine Reichsstelle, „Forschungsführung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe“ errichtet worden. Die Reichsstelle ist dem Minister unmittelbar unterstellt.

Der Beruf des Verwaltungsbeamten. Im Hinblick auf die selbstbedingten Nachschwierigkeiten und der ständig gestiegenen Aufgaben des Reiches hat Ministerialrat Dr. Molsen vom Reichsministerium des Innern am 10. Juli 1942 zu den Studenten der juristischen und volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität Berlin über den „Beruf des Verwaltungsbeamten“ gesprochen.

Überraschende japanische Luftangriffe. Nach einem Domei-Bericht aus Kanton griff die japanische Luftwaffe überraschend militärische Einrichtungen in Kunning (Hauptstadt der Provinz Yunnan) und Indenshui etwa 170 Kilometer südlich von Aunming an. Über Kienhsui kam es zu Luftkämpfen mit der amerikanischen Luftwaffe.

Neue Steuern für Roosevelts Krieg. Der Finanzbeschaffungsausschuß des Repräsentantenhauses stellte in der Nacht zum Montag den Entwurf für das Gesetz über Kriegsteuererleichterungen von 6 1/2 Milliarden Dollar fertig. Dieses Gesetz wird dreißig Millionen Amerikanern neue Steuern auferlegen, und zwar angefangen mit dem niedrigsten Satz von 19 Dollar für jede 100 Dollars Verdienst, die über den steuerfreien Betrag hinausgehen.

Tornado auf Jamaika

Buenos Aires, 13. Juli. (Eig. Funkbericht.) Jamaika ist von einem schweren Tornado heimgesucht worden. Namentlich in Kingston, der Hauptstadt der Insel, sind die Schäden groß. Auch aus den Vereinigten Staaten liegen Katastrophenmeldungen vor. Im Nebraska herrschte Hochwasser. 5000 Personen sind obdachlos, 30 sind bisher ertrunken. In einem Kohlenbergwerk bei Hazard (Kentucky) ereignete sich eine Explosion, bei der 30 Grubenarbeiter ums Leben kamen.

Der große Erfolg im Raum südwestlich Rshew

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wird der Feind in breiter Front verfolgt. Starke Luftstreitkräfte unterstützen die Verfolgungskämpfe und zerstörten in Tag- und Nachtangriffen weitere Übergänge über Don und Denez. An der Kaukasus-Küste erzielten Kampfflugzeuge Volltreffer schweren Kalibers auf zwei Schwimmdocks im Hafen von Noworossisk. Nördlich und nordwestlich Wornesch wurden bei der Abwehr feindlicher Entlastungsangriffe am gestrigen Tage 111 Sowjetpanzer abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führte der im Raum südwestlich Rshew am 2. Juli begonnene umfassende Angriff der deutschen Truppen, wirkungsvoll unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, nach Durchbruch durch das feindliche Stellungssystem in schweren Waldkämpfen zur Einschließung und Vernichtung mehrerer Schützen- und Kavallerie-Divisionen sowie einer Panzerbrigade. In dieser eifrigsten Schlacht wurden über

30 000 Gefangene eingebracht, 218 Panzer, 591 Geschütze und 1301 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie große Mengen anderer Waffen und Kriegsgerät aller Art erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch an.

An der Wolchow-Front wurde ein starker feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf abgewiesen. Eine auf dem Westufer des Wolchow gelandete feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet.

Im Finnischen Meerbusen versenkten Minensuchboote ein sowjetisches Unterseeboot.

Im hohen Norden bombardierten Sturzkampfflugzeuge die Hafenanlagen von Rosta bei Murmansk. Mehrere Brände wurden beobachtet.

In Ägypten wurden erneute britische Angriffe im Raum von El Alamein verlustreich abgewiesen.

Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe setzten die Zerstörungen britischer Flugstützpunkte auf Malta fort.

An der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge bei Tage im Hafen Brixham einen britischen Bewacher; außerdem wurde ein großes Frachtschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Juli. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Die heftigen Kämpfe im Gebiet von El Alamein gingen weiter. Die Truppen der Achsenmächte wiesen Angriffe zurück und brachten dem Gegner Verluste an Menschen und Panzerwagen bei. Die Luftwaffe verursachte in wiederholten Aktionen von Sturzkampfflugzeugen Brände in den feindlichen rückwärtigen Linien und machten eine große Anzahl von Kraftwagen unbrauchbar. Im Luftkampf wurden zwei Curtiss von deutschen Jägern vernichtet.

Sicherungsschiffe eines Geleitzuges im Mittelmeer verteilten Angriffsversuche englischer Flugzeuge und schossen einen Bomber und zwei Torpedoflugzeuge ab. Die Schiffe erlitten keinen Schaden.

gürtel, stoppt die Vorwärtsbewegung. Pioniere nach vorn. Minen- und Baumpferren, dicht bei dicht. In das Hämmern der MGs blühten die ersten Minensprengungen. Eine Motorsäge wurde vorgeschleppt und aus den Baumpferren wurden Balken- und Knäuelteppiche für den Sumpf-Pfad. Der konzentrierte Angriff wird weiter vorgetragen.

Aber Pioniere und Infanterie, B-Stellen und Gefechtsstände könnten in diesem Dickschicht keine Stunde zusammenwirken, wenn nicht manchmal noch vor den Pionieren die Bau- und Funktruppen der Nachrichtenkompanien ihr Kabel durch das Dickicht zerrten, ihre Funkstellen auf- und abbauten, wie es die Vorwärtsbewegung verlangt.

Die Bolschewisten erkannten inzwischen, um was es geht. An den ersten Tagen versuchten sie noch, auszuweichen und abzuweichen, während verhältnismäßig schwache Teile den Angriff aufhalten sollten. Dann war der Ausweg im Norden versperrt. Es gab kein Ausweichen mehr und kein Abziehen. Jetzt warfen sie alles dem Angreifer entgegen. Der Widerstand verstärkte sich, die Kämpfe wurden härter. Noch einmal ballten sich alle Widrigkeiten dieses Landes zusammen mit der Verschlagenheit und hoffnungslos verbissenen Kampfweise des bolschewistischen Gegners. Wieder wurden bei diesen Angriffskämpfen im Raum von Rshew übermenschliche Leistungen vom deutschen Soldaten aller Waffengattungen verlangt, aber der vollkommene Sieg wurde trotz allem errungen.

Kriegsbericht Georg Basner.

Englischer 11 000-BRT-Dampfer versenkt. Wie „Secolo“ in großer Aufmachung berichtet, wurde der englische Luxusdampfer „Avila Star“ 300 Kilometer von den Azoren entfernt torpediert und versenkt. 110 Schiffbrüchige wurden von einem portugiesischen Kriegsschiff gerettet.

Von Balkon zu Balkon

Jetzt weiß man wieder, warum so ein Balkon erfunden wurde. Balkone sind dazu da, daß man darauf Platz nimmt und ein bißchen Familienleben betreibt. Hier, auf dem Balkon, werden Luftbäder genommen, werden Kartoffeln geschält, hier wird gegessen und getrunken, hier finden Debatten über die Unzulänglichkeit des Wirtschaftsgeldes statt, hier übt sich Vater in Pädagogik — alles auf dem Balkon.

Die Nachbarschaft aber nimmt daran mit sanftem Interesse Anteil. Nicht aus Neugier, nicht doch, aber teils zwangs- teils beiläufig. Man hört von Balkon zu Balkon mancherlei, wovon man keine Ahnung hatte. Daß da drüben im vierten Stock der Junge einen schwachen Magen und eine 6 im Rechten hat, ja, wer wußte das denn! Vor einigen Abenden sprach sich der Vater gehörig darüber aus, zum 101. Male, wie man erfährt, denn jener beteuerte, er habe das nun schon hundertmal gesagt. Wer einen schwachen Magen habe, solle gefälligst nicht vier Portionen Eis hintereinander essen, sondern das Einmaleins lernen, damit er keine Leibschmerzen und keine 6 im Rechten habe.

Und das kleine Fräulein da hinten im Eckhaus ist neulich zehn Minuten nach Elf nach Hause gekommen. Davon hätte auch niemand etwas erfahren, aber die Mutter hielt einen längeren Vortrag über diese zehn Minuten. „Als ich so jung war wie du“, kam drin vor, und zu ihrer Zeit hätte ein anständiges junges Mädchen — den Rest konnte man leider nicht hören, irgendwo wurde rücksichtslos ein Lautsprecher angestellt.

Sag einer, was er will — man kommt sich auf solche Weise näher, man lernt sich besser kennen. Wie dieser oder jener Nachbar aussieht, das wußte man wohl, aber man erfährt nun auch einiges aus seinem Leben und darüber, was er von den kleinen Dingen des Alltags hält. Wenn der Sommer lange anhält, so ist gar nicht abzusehen, was wir noch alles voneinander und übereinander erfahren werden, so von Balkon zu Balkon.

Auch bei längerer Reparatur versichert

Es wird jetzt oft vorkommen, daß Kraftfahrzeuge längere Zeit in Reparatur stehen, also vom Besitzer nicht benutzt werden können. Es taucht nun immer wieder die Ansicht auf, daß während dieser Zeit der Kraftfahrer von der Prämienzahlung für die Kraftfahrzeugversicherung entbunden sei. Diese Auffassung ist aber falsch. Der Kraftfahrer kann nur dann eine Unterbrechung der Versicherung beantragen, wenn ihm ohne eigenes Verschulden durch Maßnahmen der Behörden für länger als einen Monat die Verfügungsgewalt über das Fahrzeug genommen wird. Wenn die Benutzung des Fahrzeuges aus Kraftstoffmangel oder auf Grund behördlicher Auflagen länger als einen Monat unmöglich wird, wird in der Regel eine freiwillige Aussetzung der Versicherung zugestanden. In solchen Fällen müssen die Zulassungspapiere bei der Versicherung hinter-

Hier meldet sich Seckenheim

Die weiten Getreidefelder haben hier bereits eine goldene Färbung angenommen. Ein untrügbares Zeichen der heran nahenden Ernte. Gerste und Roggen sind soweit herangereift, daß Ende der Woche mit dem Schnitt begonnen werden kann. Der Weizen ist dagegen noch etwas zurück. Der als Ersatz für den infolge der Winterkälte ausgefallenen Raps angebaut Mohn hat sich ausgezeichnet entwickelt.

Die am Sonntag hier durchgeführten 3. Kriegsmesterschaften an den Geräten fanden weitgehendes Interesse. Mit Spannung wurden die vielseitigen Kämpfe und Einlagen der Turner und Turnerinnen verfolgt. Recht gut haben hierbei die hiesigen Turner abgeschnitten, von denen folgende Plätze belegt wurden: Altersklasse II: 6. Georg Volz, 12. Ludwig Weißling, 15. Wilh. Hoffmeister. Altersklasse I: 3. Karl Volz, 5. Jakob Grathwohl und Paul Sauer, 6. Ludwig Wöll und 10. Peter Koger. In der Kreisklasse: 1. Heinrich Ralf, 4. Heinz Sichter, 5. Rolf Volz, 6. Richard Wöll und 10. Nachtway.

Kurze Meldungen aus der Heimat

h. Lampertheim. Mit dem EK II ausgezeichnet wurden: Schütze Adam Gutschalk, Fasanenweg 15, Uffz. Karl Schröder, Falterweg 19, Obergefr. Jakob Beck, Wachhausstraße 24. — Der Landwirt Gustav Friedrich Schmitt-Hüttenfeld begehrt als ältester Einwohner Hüttenfelds seinen 81. Geburtstag. Der Schrankenwärter Valentin Schollmaier, Lampertheim, Vlernheimer Str. 34, kann seinen 74. Geburtstag feiern.

1. Heidelberg. In Kirchheim geriet das dreijährige Kind des Einwohners Klingmann unter eine Zugmaschine und wurde schwer verletzt. Im Krankenhaus ist das Kind kurze Zeit darauf gestorben.

1. Heidelberg. Die Orthopädische Klinik in Heidelberg, die seit einer Reihe von Jahren ausgedehnte und zweckmäßig eingerichtete Räumlichkeiten im Vorort Schlierbach besitzt, hat sich schon zu Friedenszeiten mit allen Mitteln der modernen ärztlichen Wissenschaft und auf Grund eigener Erfahrung des Leiters Prof. Dr. Dittmar, um das Schicksal der Unfallverletzten bekümmert. Jetzt in Kriegszeit ist die Anstalt weitgehend der Behandlung der Glieder- und Verwundeten mit dem Gebrauch ihrer Glieder wieder vertraut gemacht. Durch eine zweckvolle fachmännisch-ärztliche geleitete Gymnastik, kameradschaftlichen Zuspruch und das menschlich-männliche Vorbild. Dem Fröhlichkeit und Lockerung verkrampfter Muskelgruppen schließt sich die Geheile an und allmählich bekommen die Glieder- und Verwundeten wieder Vertrauen zu sich selbst und lernen ihre Glieder gebrauchen mit Hilfe-

Im Anfang war überall die Wildrebe

Sie wächst noch vor den Toren unserer Stadt

Wir haben vor kurzem in einem Aufsatz vom Wein auf der Mannheimer Reblaus berichtet. Über die dort wachsende traubenträgende Wildrebe (*Vitis vinifera silvestris*) erzählt uns heute ein auf dem Gebiet des Weinbaues erfahrener Mannheimer.

Der Name „*vitis vinifera*“ kommt aus dem Lateinischen. *Vitis* heißt Gattungsbearbeitung für den Weinstock, Rebe, Traubenstock. *Vinum* bedeutet Wein, ferenz heißt tragend. *Silvestris* ist die Bezeichnung für Wildrebe. Diese Rebsorte bevorzugt den feuchten Boden der Flußufer und Auen. Sie ist allgemein verbreitet im Mittelmeergebiet, in Mitteleuropa, in der Südwest-Schweiz, in der Oberrheinischen Tiefebene (nördlich bis Mannheim), im Saartal, im Flußgebiet der Donau, im südlichen Rußland, in Kleinasien, in Transkaukasien und ostwärts bis zum Hindukusch.

Daß die Römer die Wildrebe in unsere Heimat gebracht hätten, wird seit einigen Jahren, entgegen früheren Auffassungen, in der Weinbauliteratur nicht mehr aufrecht erhalten. Diese Ansicht wird vielmehr widerlegt durch die Reste in tertiären Schichten gefundenen reben einheimischer Reben, wie sie sich in Deutschland und fast überall bis in den höchsten Norden gefunden haben. Ebenso entdeckte man Rebenkerne der Wildrebe in den Pfahlbauten. Für die Rebe ist die Wandertheorie also widerlegt — dagegen nicht für die Weinkultur. Man nimmt an, daß die an Wildreben so reichen vorderasiatischen Länder hier vorausgegangen sind. Vielleicht haben die Phönizier bei ihrer Verbreitung wesentlich mitgewirkt. Jedenfalls ist die Weinkultur früh zu den Griechen gekommen, wo die homerische Dichtung schon ihre Feinheiten kennt. Griechische Kolonisten mögen die Weinkultur nach Sizilien und der südlichen Hälfte Italiens gebracht haben. Griechen brachten später den Weinbau um 600 v. Chr. nach Massalia (Marseille), von wo er sich lange vor Beginn des römischen Einflusses in Gallien im Süden und Westen des heutigen Frankreich ausbreitete.

Nach der Unterwerfung Galliens durch die

Römer breitete sich die Rebkultur rasch nach Norden aus. Von den burgundischen Allobroger kam sie zu den nördlich von ihnen bis ins obere Elsaß sitzenden Sequanern und so an den Rhein.

Man kann die in Süd-, Mittel- und Westeuropa angepflanzten Reben in der Hauptsache als Abkömmlinge der in diesen Gegenden bis auf den heutigen Tag wild vorkommenden Reben ansehen. Vor 90 Jahren sammelte Ökonomenat Brönnner in Wiesloch solche Wildreben in den Rheinwäldern und nahm sie in Kultur. Er konnte 36 verschiedene Sorten unterscheiden. Noch viel früher werden in den Glossarien der Reichenau, die aus dem 13. Jahrhundert stammen, die „*vil-din reba*“ in Baden erwähnt.

Unsere Kulturreben sind mit wenig Ausnahmen zwittrig, d. h. beiderlei Geschlecht findet sich in der gleichen Blüte. Die Wildreben dagegen sind in der Hauptsache zweihäusig, nur vereinzelt zwittrig. Man hat aus diesem Umstand geschlossen, unsere Kulturreben könnten nicht von unseren einheimischen Wildreben stammen. Dieser Rückschluß ist aber falsch, wie sich aus den wertvollen Brönnnerschen Untersuchungen über die Geschlechtsverhältnisse der Wildrebe ergibt, denn nach seinen Feststellungen gibt es auch zwittrige Wildreben.

Da aber nur zwittrige Reben regelmäßig Trauben bringen, ist es verständlich, daß nur zwittrige Sorten zum Ausgangspunkt von Züchtungen in Frage kamen. Durch Selbstausaat und Übertragung der Traubenbeeren bzw. -kerne durch Vögel können aus Sämlingen neue Rebsorten mit anderen Eigenschaften entstanden sein. Die Ureinwohner des Rheintales werden die ihnen von der Natur gebotenen Trauben der Wildreben als willkommene Abwechslung im herbstlichen Küchenzettel nicht verschmäht haben. Während so ursprünglich die Trauben der Wildreben nur zu Esszwecken dienten, wurde mit der Rebkultur auch die Weinbereitung bekannt, was mit Wahrscheinlichkeit dem Erscheinen der Römer in unserer Gegend zu verdanken ist.

J. Berlet

Kampf dem Tod schon an der Wiege

Die Säuglingssterblichkeit in Mannheim erfreulich vermindert

Im Jahre 1913 starben in Baden von 1000 Kindern 138 (13,8 Prozent!) im ersten Lebensjahre. 1938 dagegen starben z. B. in Mannheim von 4731 Kindern „nur noch“ 296 (6,2 Prozent). Diese in anderen Städten vielfach noch günstigere Entwicklung zeigt, daß sich der Kampf gegen den Tod an der Wiege lohnt und daß das vom Reichsgesundheitsführer gesteckte Ziel, die Säuglingssterblichkeit auf 4 Prozent zu verringern, durchaus erreichbar ist. Die über dem heutigen Reichsdurchschnitt liegende Säuglingssterblichkeit im Elsaß beweist aber ebenso eindringlich, wie die weit größere Sterblichkeit der elassischen Bevölkerung an Tuberkulose die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Maßnahmen zur Erhaltung und zur Pflege der Volksgesundheit.

Die Verantwortung für die Gesunderhaltung des Kindes obliegt nicht nur der Familie, sondern auch Partei und Staat. Es muß aber endlich mit dem Irrglauben gebrochen werden, daß die Mütterberatung, Schwangeren- und Säuglingsfürsorge nur für die Minderbemittelten da seien. Während der Staat vor allem durch seine ärztlich geleiteten Mütterberatungsstellen über die Gesundheit des Kindes wacht, führt die Partei durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSV vorwiegend soziale Betreuungsmassnahmen durch. Sie bringt zusätzliche Hilfe überall da, wo es gilt, einer Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizustehen und einem erbgesunden Kinde zur gesunden Fortentwicklung zu verhelfen.

Sehr segensreich wirkt sich die Einrichtung von verschiedenen Frauenmilch-Sammelstellen aus. Sie führen den Milchüberfluß stillender Mütter schwächlichen und gefährdeten Säuglingen zu, deren Mütter selbst nicht stillen können. In Karlsruhe wurden z. B. während eines Jahres durch Verabreichung von zirka 4000 Liter Frauenmilch, die vielfach in kleinsten Mengen gesammelt wurden, über 300 Säuglinge, die rettungslos verloren schienen, dem Leben erhalten. In Wirklichkeit ist diese Zahl noch viel höher, denn bei

vielen Säuglingen genügt die Zuführung einer gewissen Menge natürlicher Milch, um das Gleichgewicht des gestörten Stoffwechsels wieder herzustellen. Auch für Straßburg ist eine Frauenmilch-Sammelstelle geplant. Neben der natürlichen Ernährung sind Licht, Luft und Sonne die Hauptfaktoren im Kampf gegen den Säuglingstod, die nicht durch die besonders im Elsaß noch stark verbreiteten künstlichen Präparate ersetzt werden können. Viele Opfer unter den Säuglingen fordert im Elsaß heute noch die zur Franzosenzeit mangelhaft bekämpfte angeborene Lues.

Partei und Staat sind sich darüber klar, daß ihr gemeinsamer Kampf gegen den Tod an der Wiege nicht erst beim Kinde selbst, sondern schon bei der heranwachsenden weiblichen Jugend beginnen muß. So werden heute körperlich und seelisch tüchtige Frauen herangebildet, die später ihren mütterlichen und hauswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind.

SPORT UND SPIEL

22. Offenbacher Ruderregatta

Die ausgezeichnet besetzte zweieundzwanzigste Offenbacher Ruderregatta, verbunden mit der achtzehnten Jugendwettkampf, brachte eine ganze Reihe schöner und spannender Rennen. Eines der schönsten Rennen war zweifellos das im Vierer ohne Steuermann, das der Berliner Hellas mit Luftkutschel vor den Junioren der Frankfurter Germania gewann.

Von den zahlreichen Wettbewerben für die Hitler-Jugend ist der Gebietsvergleichskampf im Vierer m. St. zu erwähnen, den Hessen-Nassau mit dem Boot des Mainzer RV vor Baden (Renngemeinschaft Mannheim) gewann.

Ergebnisse: Vierer m. St. (Leichtgewicht): 1. Germania Frankfurt 5:32,2; 2. Hellas Berlin 5:47,1; — Vierer m. St. (Schwere Klasse): 1. H. Straßburg 5:48,1 (Alleingang); — Vierer o. St.: 1. Hellas Berlin 5:17,1; 2. Germania Frankfurt 5:18,0; — Jugenddrehen, Vierer (Gebiets-Vergleichskampf): 1. Hessen-Nassau (Mainzer RV) 5:30,4; 2. Baden (Renngemeinschaft Mannheim) 5:34,1; — Achter: 1. Renngemeinschaft Mainz 4:49,1; 2. Schwaben Heilbronn 5:10,0.

Allianz gewann Hamburger Senatsachter

Auf der Hamburger Ruderregatta gewann Allianz Berlin den Achter in 4:56,2 vor dem Berliner RC (5:00,6). Auf den Plätzen folgten Orpo Hamburg in 5:01,1, Rheus Bonn in 5:10,1 und RG Königsberg in 5:33,5. Hans Lindenfeld (Berliner RC) war zweimal erfolgreich. Er gewann vormittags den Jungmann-Einer in 5:53,7 vor Rudi Eckstein (Hamburg) und nachmittags den Senior-Einer in 6:11,4 vor Götschmann (Viktoria Berlin).

Deutsche Fußballer für Sofia

Nach den Übungsspielen in Berlin hat Reichstrainer Josef Herberger die Auswahl für die deutsche Ländererl getroffen, die am 19. Juli in Sofia gegen Bulgariens Nationalmannschaft antreten soll. Die Aufstellung lautet: Jahn; Janes, Müller; Kupper, Sold, Sing; Burdinski, Decker, Walter, Willimowski, Arlt. Ferner machen die Reise als Bereitschaftsspieler mit Schoenbeck, Bergmann und Gauchel.

Vereinsmannschaftskämpfe in Seckenheim

Zu den in Seckenheim durchgeführten Vereinsmannschaftskämpfen traten 145 Mann an. Die Leistungen in den einzelnen Klassen in Pflicht und Kür konnten sich sehen lassen. Lebensvolle Bilder schöner Turnübungen mit ihrer Verschiedenartigkeit je nach Veranlagung, Begabung und

Kleine Stadtchronik

Kriegseinsatz im Schulzeugnis

Für die Schüler und Schülerinnen, die im langfristigen örtlichen oder im auswärtigen Einsatz zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes gestanden haben, ist die Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres angeordnet worden. In den übrigen Fällen hält der Reichserziehungsminister die Aufnahme eines solchen Vermerks nicht für angebracht. Es handelt sich in den meisten Fällen um einen außerhalb der Schule geleisteten Einsatz, über den die Schule von sich aus kein Urteil abgeben kann. Falls ein Bedürfnis nach einer Bescheinigung über den Ehrendienst besteht, wird diesem besser von der zuständigen Einheit der HJ entsprochen werden können. Der Minister hat den Reichsjugendführer entsprechend verständigt und angeregt, gegebenenfalls den Schulleitern Abschriften dieser Bescheinigungen zuzuleiten, um das in der Schule gewonnene Bild von der Leistungsfähigkeit und der Einsatzbereitschaft der Schüler und Schülerinnen zu ergänzen.

Kein Lohnanspruch für den Waschtage

Es ist in vielen Betrieben heute üblich, daß den beschäftigten Frauen genügend Freizeit für die Erledigung häuslicher Aufgaben gegeben wird. Dazu gehört auch der sogenannte Waschtage. Im allgemeinen handelt es sich dabei um unbezahlte Freizeit. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung klargestellt, daß ein Unternehmer seinen verheirateten weiblichen Angestellten mit eigenem Haushalt außer ihrem regelmäßig bezahlten Erholungsurlaub nicht noch monatlich einen bezahlten freien Werktag für häusliche Arbeiten gewähren muß. Wenn nun einzelne Betriebe solche Tage für häusliche Arbeiten aus Gründen der Fürsorge unter Fortzahlung des Lohnes gewähren, so lasse sich daraus doch keine allgemeine Rechtspflicht für andere Betriebe herleiten. Das Amt für Rechtsberatung der DAF weist ergänzend darauf hin, daß auch in dem Erlaß des Reichsarbeitsministers eine Vergütung für den freien Arbeitstag ausdrücklich abgelehnt wird. Die Freistellung von der Arbeit entspringe zwar der wohlverstandenen Fürsorge des Betriebsführers, sie erfolge aber ausschließlich im Interesse der werktätigen Frau.

Verkehrsunfall am Paradeplatz. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages gab es am Paradeplatz einen Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn der Linie 3 und einer Zugmaschine mit Anhänger, wobei einige Personen verletzt wurden und der Straßenbahnwagen einen erheblichen Sachschaden erlitt.

Vom Planetarium. Der Lichtbildervortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik“, der am Donnerstag, 16. Juli, stattfindet und am Freitagabend wiederholt wird, behandelt das Thema: Der Rhythmus des Keimdrüsenwachstums und seine Steuerung durch Hypophysenhormone. Die Lichtbildschau am nächsten Sonntagvormittag bringt Bilder von Tieren und Pflanzen vergangener Jahrtausende.

Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Oberfeldwebel Heinrich Leister, Draistraße 3.

Soldatengröße errichtet das HB von Soldat Walter Heß, Sandhofen, Bismarckstraße 4.

Wir gratulieren: Ihren 60. Geburtstag begeht heute Frau Elisabeth Schelling, Seckenheim, Kloppenheimer Straße 105. Das 75. Weigenfest feiert Frau Maria Daum, Ww., J. 4, 1. Den 70. Geburtstag feiert Rentner Johann Mayer, Neckarau, Kappesstraße 8.

Verdunkelungszeit: von 22.25—5.10 Uhr

körperlichen Bedingungen rollten stundenlang ab und zeigten als stolzes Ergebnis fünfzehn Sieger in der Altersklasse I, vierzig in der Altersklasse II, siebzehn im Siebenkampf der Bezirksklasse und 57 im Vierkampf der Kreisklasse. An der Spitze stehen in der Altersklasse I: 1. Leist (Waldhof) 57 P., 2. Adelmann (TV 1946) 55,5 P., 3. Berger (Piankstadt) 55 P., Mannschaftssieger: TV Mannheim 1946. Altersklasse II: 1. Eibel (Neckarau) 78 P., 2. Singer (Schwetzingen), 3. Volz (Seckenheim), Mannschaftssieger: Jahn (Neckarau). Kreisklasse: 1. Ruh (Seckenheim), 2. Besser (TV Mannheim 1946), 3. Barro und Montag (Schwetzingen), Mannschaftssieger: TV Ketsch. Bezirksklasse: 1. Amer (TV Mannheim 1946) 135,5 P., 2. Eschwei (TV Mannheim 1946) 132 P., 3. Eller (Neckarau) 131 P., Mannschaftssieger: TV Mannheim 1946.

Sport in Kürze

In Anwesenheit des deutschen Botschafters von Papan wurde das internationale Tennisturnier in Istanbul am Sonntag zu Ende geführt. In ihrem letzten Kampf zeigten die beiden Deutschen noch einmal ihr Können. Koch gewann 4,6, 6,2; 6,2, 7,3 über Dr. Egert und beide zusammen siegten im Doppel mit 6,1, 6,6, 6,6 über die türkischen Meister. Abschließend überreichte Professor Göken Muhterem als Vorsitzender des Istanbul-Tennisverbandes den Deutschen wertvolle Preise.

Spaniens nationaler Sportausschuß tagte unter Vorsitz des Generals Moscardo in Madrid und genehmigte unter anderem ein Leichtathletiktreffen zwischen Katalonien und Südfrankreich sowie den Start spanischer Fahrer auf der Schweizer Radrennfahrt. Ein deutsch-spanisches Amateurbrotten wurde auf unbestimmte Zeit verlegt.

Den Fußballanstieg im Sportbereich Elsaß haben sich der FV Walk und der SC Schlettstadt erkämpft. Im Sportbereich Würtemberg hat sich der SSV Reutlingen für die Briteckklasse qualifiziert.

Das „Goldene Rad von Frankfurt“, ein Stunden-Steherrennen, gewann der Schweizer Helmann vor Schön (Wiesbaden) und Weckerling (Magdeburg). Der Deutsche Meister Bautz war nicht am Start. Bei den Amateurrennen gab es rheinische Siege.

Der TSV 1860 München erzielte im Kampf um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft 1942/43 Punkte und setzte sich damit vor dem ASV Köln (19135) an die Spitze. — Die Stuttgarter Kickers nehmen mit ihrem am Sonntag erzielten 17.009,35 Punkten den siebten Platz in der Rangliste ein.

Die Sportler setzen ihre deutschen Meisterschaften mit den Titelkämpfen auf der Bohnenbahn in Wernigerode (Harz) fort. In sämtlichen Meisterschaften und Reichsliegerwettbewerben gab es Berliner Siege.

nete. Die Bodenschätze sind ungewöhnlich gering und auch landwirtschaftlicher Boden steht diesem vom Apennin eingenommenen Land in zu geringem Umfang zur Verfügung, vor allem weil ja die Bevölkerungszahl seit 1870 sich verdoppelt hat. Was unter dem Faschismus an Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge erzielt wurde, deckte etwa den Bedarf des gleichzeitig erfolgenden Bevölkerungswachstums.

Wenn der Besucher Italiens heute seine Karte für Brot und Teigwaren — also der Grundelemente der italienischen Ernährung — erhält, so erfährt er schnell in der Praxis, daß er außer seinem einen Brötchen am Morgen nur entweder zur Mittags- oder zur Abendmahlzeit ein Stück Brot essen kann, daß er auch nur mittags oder abends Teigwaren erhält. Nur bei einer einzigen Mahlzeit, und zwar Samstagmorgens, dürfen die Restaurants Fleisch abgeben. Zum Ausgleich dafür erhält man Samstagabends und an den beiden Sonntagmahlzeiten ausschließlich Gemüse. Die Kartoffeln können in Italien keinen Ausgleich bieten, weil sie hier ja stets nur sehr gering und zum guten Teil auch noch für den Frühjahrsexport angebaut wurden. Die Disziplin in den Gaststätten hat der Faschismus mit sehr energischen Maßnahmen erzwingen. Die begrenzte Menüfolge, die Beschränkung auf die vorgeschriebenen Speisen und die Preise werden überall strikte eingehalten.

Heute stehen dem Italiener auf Marken zu: Brot 150 Gramm täglich (wobei Schwer- und Schwerstarbeiter doppelt oder dreifache Rationen erhalten), Teigwaren und Reis 2 Kilogramm monatlich, Öl 1/4 Liter monatlich dazu 70 Gramm Butter, 30 Gramm Schweinefett. Die Zuckerration beträgt 500 Gramm monatlich, wobei Kinder eine Zulage von 100 Gramm erhalten. Die Rationen der übrigen bewirtschafteten Lebensmittel werden für jeden Monat festgesetzt. In Rom erhielt man im Monat Juni ein Ei wöchentlich, ein Zehntel Liter Milch täglich, 410 Gramm Käse täglich, 410 Gramm Käse verschiedener Art monatlich, 125 Gramm Wurst monatlich und 100 Gramm Fleisch wöchentlich. Kinder erhielten für den Monat 300 Gramm Marmelade. Kartoffeln wurden 5,6 Kilogramm im Juni zugeteilt, im vergangenen Winter waren es 400 Gramm monatlich. Die jetzt im Sommer reichlich vorhandenen Gemüse- und Obstsorten bieten natürlich einen Ausgleich, der es den Hausfrauen erleichtert, den Mittagstisch zu füllen.

Sicherlich ist in Italien heute der Erwerb einer Zahnpasta oder einer Tasse noch kein Problem, trotzdem auch hier die Zahl der Einberufungen im Laufe der letzten Monate erheblich war. Nicht nur im Mittelmeerraum, also in Afrika, Bosnien, Montenegro und Dalmatien kämpfen die Italiener, sondern auch ihr Beitrag zur Niederwerfung der Sowjets ist weit größer als vor einem Jahr. Die ganz andersartige Struktur der italienischen Wirtschaft, in der das Handwerk, die Heimarbeit eine größere Rolle als bei uns spielen, die Großindustrie, die trotz der unter dem faschistischen Regime erfolgten erheblichen Entwicklung dennoch durch den Rohstoffmangel in ihrem Ausmaß begrenzt ist, macht eine derartige Umstellung in der Produktion wie bei uns nur zum Teil möglich. Wenn man heute in Italien an die Nachkriegszeit denkt, so spielt dabei, wie man es beim Besuch des italienischen Wirtschaftsministers Riccardi in Berlin beispielsweise im „Giornale d'Italia“ lesen konnte, der Wille eine große Rolle, die Rohstoffbasis zu verbreitern, um durch die verstärkte Industrialisierung Italiens den Lebensstandard zu heben. Der Hinweis auf Tunis erfolgt nicht zuletzt unter diesem Gesichtspunkt. Und wenn man in diesen Tagen in Italien mit Begeisterung verfolgt, wie die Achsenstruppen dabei sind, die englische Flotte aus dem Mittelmeer hinauszumanteln, so spürt man, daß der Lohn für die Opfer näher rückt. Denn der Tag wird kommen, wo das Mittelmeer frei ist und wo dann beispielsweise Kohle vom Donaxrevier den Weg frei hat nach Italien.

Voller deutscher Sieg in Sumpf und Urwald

Ungeheure blutige Verluste der Bolschewisten / Morast und Mückenschwärme

PK im Raum von Rshew, im Juli.

Die Bolschewisten waren — in Schneeschuhtruppen zusammengefaßt — in den Wintermonaten in das tief verschneite, unerschlossene Gebiet bei Rshew, das auf weiten Strecken Urwaldcharakter hat, eingeschleift, weitere Verbände schoben sich nach, bauten zwischen Sumpf, Hochwald und verschlammten Flußstufen tiefgestaffelte Befestigungen aus, sperrten und verminten die wenigen Zugänge. Eine Bastion der Bolschewisten entstand, die sich von Norden nach Süden, wie eine Barriere, tief zwischen die Hauptkampflinie im Osten und das rückwärtige Heeresgebiet schob. Bis zuletzt hat der Gegner Truppen und Material nachschleichen können. Dann war es soweit: am dritten Tag der Kampfhandlungen war der letzte Zugang zu der bolschewistischen Sumpfbastion geschlossen. Die von Norden vorgehenden deutschen Panzerverbände reichten der von Südwesten angreifenden Kampfgruppe die Hand. Auch die von Osten her mit Front nach Westen angreifenden Kampfgruppen schlugen tiefe Kelle in das stark befestigte Urwaldgelände. Die Abschnürung und Aufspaltung der Feindkräfte vollendete sich und die Kampfphase der Vernichtung begann.

Vom Fieseler-Storch aus sieht das Kampfgelände harmlos, beinahe idyllisch aus: Schwarze Nadelwälder, durchsetzt mit dem hellen Grün der Birken, weite Wiesen, leicht gewellt wie im Gebirgsvorland — unter dem Schwarz und Grün aber quillt das Sumpfwasser, das Unterholz der Wälder fault in dem Moorgrund, über der Erde hängt eine surrende Wolke von Stechmücken — unvorstellbar, daß hier Menschen leben können. Die Bolschewisten haben sich monatelang in diesen Gebieten gehalten, Erdbunker und Grabensysteme angelegt, Baumsperren

Stalins Hilferufe nach London und Washington verstärken sich

Times: Schluß mit der platonischen Bewunderung für die Sowjets

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 13. Juli.

England erlebt zweifellos eine äußerste Kraftentfaltung des Reiches und seiner oft vergessenen und unterschätzten Verbündeten, so liest man in London in diesen Tagen der Don-Offensive und der britisch-amerikanischen Geleitzugkatastrophen. Schwere Befürchtungen und düstere Ahnungen beunruhigen das englische Volk. Es verheißt sich nicht, daß das Verlangen Stalins an England und Amerika, ihr Hilfsversprechen wirksamer und rechtzeitiger zu erkennen mit verdoppelter Schärfe, durch den Ernst der Lage gedrängt, an London und Washington herantreten wird. Unter den heutigen Umständen wäre es sehr seltsam, so schreibt „News Chronicle“, wenn die sowjetische Regierung und wenn das sowjetische Volk sich nicht an ihre britischen und amerikanischen Freunde wenden, damit sie den Vertrag über die Eröffnung der zweiten Front, der bei dem Besuch Molotows in London und Washington zustande kam, rasch erfüllen. „Aus militärischen und anderen Gründen können wir es uns nicht gestatten, diese Forderungen zu ignorieren.“ Moskau wisse sehr wohl, daß England infolge der unerwarteten Niederlage in Nordafrika, wenn sie auch augenblicklich, wenigstens vorübergehend, eine Unterbrechung erfahren hätte, mit neuen Sorgen belastet sei. „Der an uns ergehende Ruf“, so schreibt die englische Zeitung, „ist gebieterischer denn je“.

Zwar seien zahlreiche Politiker durch die Aussicht auf ein neues Abenteuer, ähnlich dem in Nordafrika, eingeschüchtern, zumal die Gefahr in Ägypten noch nicht gebannt sei. Ohne Zweifel wären auch mit der Einleitung einer Offensive großen Maßstabes irgendwo in Europa große Risiken verknüpft. Doch müsse man sich damit abfinden. „Wir

haben die Pflicht, das Abenteuer zu wagen.“ Ähnlich schreibt die „Times“. „Eine rein platonische Bewunderung für die Sowjets ist nicht mehr am Platze. Wir müssen unserem Verbündeten schnell, entschlossen und mit dem ganzen Erfindungsreichtum und der militärischen Kraft, über die wir verfügen, zu Hilfe eilen. Dies verlangt die Sowjetunion von uns mit vollem Recht.“ Und der „Daily Herald“, das Blatt der Labour Party, stellt fest: „Die Sowjetische Presse fragt besorgt, wann die zweite Front in Erscheinung tritt. Wann werden wir unser Versprechen erfüllen?“ Die Gefahr für Stalin werde bedrohlicher und die Gefahr der Sowjetunion sei nun auch Englands Gefahr. Das Blatt wendet sich scharf gegen die Optimisten, die da behaupten, es genüge, wenn die Sowjets bis zum Winter durchhalten, und die da weiter sagen, daß die Deutschen in diesem Jahre siegen „müßten“. Es gibt zu bedenken: „Schon der vergangene Winter und der Winter davor sollten für Deutschland verhängnisvoll sein, jeder der Feldzüge Hitlers wurde als verzweifelter Abenteuer und als letzter Stich des Spielers dargestellt. Wir täten besser daran, wenn wir einsähen, daß Hitler noch längst nicht in die Enge getrieben ist.“

Als zu Anfang Juni noch keine Offensivbewegung größeren Stils an der Ostfront erfolgt war, klangen die Stimmen im alliierten Lager geradezu höhnisch optimistisch. Man stellte in Zweifel, ob die Deutschen nach den Abwehrkämpfen des Winters überhaupt noch imstande seien, zu einem großen Schlage auszuholen. Nachdem den Winter und Frühling über die Sowjets mit ihren angeblichen großen Wintersiegen selbst die Fehleinschätzung des deutschen Widerstands, ja der Offensivkraft verschuldet hatten, merkten sie ja doch schon bei den ersten Schlägen von Kertsch und Charkow und am Wolchow, daß

ihnen im Sommer die bisher größte Gefahr drohe. Molotow machte sich also auf die Reise und verlangte in London und Washington eine spürbare Hilfe. Es folgte dann die Zusage einer zweiten Front in Europa seitens Englands und der USA mit dem Versprechen zu einem konzentrierten Kriegseinsatz ihrer Kräfte. Seitdem sind einige Wochen ins Land gegangen. Sie waren aber nicht bestimmt durch Taten oder Erfolge der Alliierten. Der konzentrische Kriegseinsatz Churchills blieb auf dem Papier. Um so praktischer war der Kriegseinsatz der Deutschen und der mit Deutschland verbündeten Wehrmacht. Auchinleck und Timochenko verloren Schlachten, Roosevelt und Churchill Schiffe und Produktion.

Hin und her geht in England und den USA die Debatte über die zweite Front, während an der Hauptfront, in der Sowjetunion, nicht die Mäuler, sondern die Waffen sprechen. Ohne Schiffe könne nie eine zweite Front gebildet werden, heißt es in einem Kommentar des Senders London zu den neuen Schiffsverlusten. Man weiß aber auch, daß ohne Flugzeuge eine zweite Front nicht möglich ist. Wie sehr England auch damit haushalten muß, zeigt der ungenügende Geleitzugschutz im Eismeer wie im Mittelmeer und die Niederlage in Libyen. „Wird die Luftwaffe, die die britische Armee in Libyen vor einer Katastrophe hätte schützen können, richtig durch Angriffe auf Dortmund verwendet?“, so fragt eine Zeitung. Es sei sehr fragwürdig, ob es besser sei, sich auf die Bombardierung von Köln zu konzentrieren, oder die englische Flotte zu schützen. Die „Reynolds News“ bezeichnet es als einen reinen Wahnsinn, für den England bereits einen furchtbaren Preis habe bezahlen müssen, sich auf den Versuch zu konzentrieren, die Moral an der deutschen Heimatfront niederzubrechen, während die Armee und die Flotte Englands unter den Schlägen der deutschen Feldarmeen und den deutschen Angriffen zur See bluten.

Auch die USA-Presse weist in den letzten Tagen immer eindringlicher auf die Notwendigkeit der sofortigen Schaffung einer zweiten Front zur Entlastung des Drucks gegen die Sowjetunion hin. „New York Times“ zum Beispiel schreibt, daß der günstigste Moment für einen Versuch zur Niederringung Hitlers bereits vor mehreren Wochen bestanden habe. Das Blatt erklärt, die Briten (!!) sollten 1/4 Millionen Mann in Europa landen, worauf die Amerikaner so schnell wie möglich (!!) folgen würden, was zu einer Entlastung des gegen die Sowjetunion angesetzten Drucks führen müßte.

34 000 Studenten im Kriegseinsatz

Berlin, 13. Juli (HB-Funk.)

Der Reichsstudentenführer hat die deutschen Studenten und Studentinnen für diesen Sommer erneut zum Kriegseinsatz in Rüstungsbetrieben, bei den Bauern, in Lazaretten und Krankenhäusern, in der Forschung usw. aufgerufen. In der „Bewegung“ wird dazu mitgeteilt, daß im vorigen Jahr insgesamt 33 985 Studenten und Studentinnen im Kriegseinsatz gestanden haben. Davon waren allein 15 500 als ungerufene und 3900 als gelehrte Kräfte im Rüstungseinsatz tätig, also weit mehr als die Hälfte der Studenten.

In Kürze

Der Führer empfing den türkischen Botschafter. Der Führer empfing am Montag im Führerhauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den von seinem Posten abberufenen bisherigen türkischen Botschafter in Berlin, Huseyn Gerede.

Goethe-Medaille an Dr. Pistor-Leipzig. Der Führer hat dem Mitglied des Aufsichtsrates der IG Farbenindustrie AG, Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Gustav Pistor in Leipzig, aus Anlaß der Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die technische Elektrochemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Forschungsführung für Luftfahrt und Luftwaffe. Um die Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in vollem Umfang der Luftfahrt und Luftrüstung nutzbar zu machen, sowie die auf dem Gebiet der Luftfahrtforschung arbeitenden Kräfte zusammenzufassen, ist mit dem Sitz in Berlin eine Reichsstelle, „Forschungsführung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe“ errichtet worden. Die Reichsstelle ist dem Minister unmittelbar unterstellt.

Der Beruf des Verwaltungsbeamten. Im Hinblick auf die zeitbedingten Nachwuchsschwierigkeiten und der ständig gestiegenen Aufgaben des Reiches hat Ministerialrat Dr. Mölzen vom Reichsministerium des Innern am 10. Juli 1942 zu den Studenten der juristischen und volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität Berlin über den „Beruf des Verwaltungsbeamten“ gesprochen.

Überraschende japanische Luftangriffe. Nach einem Domei-Bericht aus Kanton griff die japanische Luftwaffe überraschend militärische Einrichtungen in Kunming (Hauptstadt der Provinz Yunnan) und Indanshui etwa 170 Kilometer südlich von Kunming an. Über Kienhsui kam es zu Luftkämpfen mit der amerikanischen Luftwaffe.

Neue Steuern für Roosevelts Krieg. Der Finanzbeschaffungsausschuß des Repräsentantenhauses stellte in der Nacht zum Montag den Entwurf für das Gesetz über Kriegsteuererhöhlungen von 6/4 Milliarden Dollar fertig. Dieses Gesetz wird dreißig Millionen Amerikanern neue Steuern auferlegen, und zwar angefangen mit dem niedrigsten Satz von 19 Dollar für jede 100 Dollars Verdienst, die über den steuerfreien Betrag hinausgehen.

Tornado auf Jamaika

Buenos Aires, 13. Juli. (Eig. Funkbericht.) Jamaika ist von einem schweren Tornado heimgesucht worden. Namentlich in Kingston, der Hauptstadt der Insel, sind die Schäden groß. Auch aus den Vereinigten Staaten liegen Katastrophenmeldungen vor. Im Nebraska herrscht Hochwasser. 5000 Personen sind obdachlos, 30 sind bisher ertrunken. In einem Kohlenbergwerk bei Hazard (Kentucky) ereignete sich eine Explosion, bei der 30 Grubenarbeiter ums Leben kamen.

Der große Erfolg im Raum südwestlich Rshew

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südsüdabschnitt der Ostfront wird der Feind in breiter Front verfolgt. Starke Luftstreitkräfte unterstützen die Verfolgungskämpfe und zerstören in Tag- und Nachtangriffen weitere Übergänge über Don und Donetz. An der Kaukasus-Küste erzielten Kampfflugzeuge Vollerfolge schwerer Kalibers auf zwei Schwimmdocks im Hafen von Noworossisk. Nördlich und nordwestlich Woronesch wurden bei der Abwehr feindlicher Entlastungsangriffe am gestrigen Tage 111 Sowjetpanzer abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führte der im Raum südwestlich Rshew am 2. Juli begonnene umfassende Angriff der deutschen Truppen, wirkungsvoll unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, nach Durchbruch durch das feindliche Stellungssystem in schweren Waldkämpfen zur Einschließung und Vernichtung mehrerer Schützen- und Kavallerie-Divisionen sowie einer Panzerbrigade. In dieser eifertägigen Schlacht wurden über

30 000 Gefangene eingebracht,
218 Panzer,
591 Geschütze und
1 301 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie große Mengen anderer Waffen und Kriegsmaterial aller Art erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch an.

An der Wolchow-Front wurde ein starker feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf abgewiesen. Eine auf dem Westufer des Wolchow gelandete feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet.

Im Finnischen Meerbusen versenkt Minensuchboote ein sowjetisches Unterseeboot.

Im hohen Norden bombardierten Sturzkampfflugzeuge die Hafenanlagen von Rosta bei Murmansk. Mehrere Brände wurden beobachtet.

In Ägypten wurden erneute britische Angriffe im Raum von El Alamein verlustreich abgewiesen.

Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe setzten die Zerstörungen britischer Flugstützpunkte auf Malta fort.

An der englischen Südküste versenkt leichte Kampfflugzeuge bei Tage im Hafen Brixham einen britischen Bewacher; außerdem wurde ein großes Frachtschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Juli. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Die heftigen Kämpfe im Gebiet von El Alamein gingen weiter. Die Truppen der Achsenmächte wiesen Angriffe zurück und brachten dem Gegner Verluste an Menschen und Panzerwagen bei. Die Luftwaffe verursachte in wiederholten Aktionen von Sturzkampfflugzeugen Brände in den feindlichen rückwärtigen Linien und machten eine große Anzahl von Kraftwagen unbrauchbar. Im Luftkampf wurden zwei Curtiss von deutschen Jägern vernichtet.

Sicherungsschiffe eines Geleitzuges im Mittelmeer vereitelten Angriffsversuche englischer Flugzeuge und schossen einen Bomber und zwei Torpedoflugzeuge ab. Die Schiffe erlitten keinen Schaden.

gürtel, stoppt die Vorwärtsbewegung. Pioniere nach vorn. Minen- und Baumsperren, dicht bei dicht. In das Hämmern der MGs böllerten die ersten Minensprengungen. Eine Motorsäge wurde vorgeschleppt und aus den Baumsperren wurden Balken- und Knüppelteppiche für den Sumpf-Pfad. Der konzentrierte Angriff wird weiter vorgetragen.

Aber Pioniere und Infanterie, B-Stellen und Gefechtsstände könnten in diesem Dicket nicht manchmal noch vor den Pionieren die Bau- und Funktruppen der Nachrichtenkompanien ihr Kabel durch das Dickicht zerrten, ihre Funkstellen auf- und abbauen, wie es die Vorwärtsbewegung verlangt.

Die Bolschewisten erkannten inzwischen, um was es geht. An den ersten Tagen versuchten sie noch, auszuweichen und abzuweichen, während verhältnismäßig schwache Teile den Angriff aufhalten sollten. Dann war der Ausweg im Norden versperrt. Es gab kein Ausweichen mehr und kein Abziehen. Jetzt waren sie alles dem Angreifer entgegen. Der Widerstand verstärkte sich, die Kämpfe wurden härter. Noch einmal ballten sich alle Widrigkeiten dieses Landes zusammen mit der Verschlagenheit und hoffnungslos verbissenen Kampfweise des bolschewistischen Gegners. Wieder wurden bei diesen Angriffskämpfen im Raum von Rshew übermenschliche Leistungen vom deutschen Soldaten aller Waffengattungen verlangt, aber der vollkommene Sieg wurde trotz allem errungen.

Kriegsbericht Georg Basser.

Englischer 14 000-BRT-Dampfer versenkt. Wie „Secolo“ in großer Aufmachung berichtet, wurde der englische Luxusdampfer „Avila Star“ 300 Kilometer von den Azoren entfernt torpediert und versenkt. 110 Schiffbrüchige wurden von einem portugiesischen Kriegsschiff gerettet.

Jetzt kon erit daß ma chen Fa Balkon, den Ka und getu Unzulä hier öbt dem Ba

Die N sanftm nicht Man wovon ben schwach hat, ja, Abenden über au denn je hundert Mägen tionen E des Ein schmerz

Und d haus ist, Hause g etwas e längerer „Als ich und zu ges Mäc nicht b ein Lau

Sag ei auf solc ser kens aussicht führt n darüber, Alltags hält, so noch all fahren v

Auch b

Es wi fahrzeu also vom nen. Es sicht auf fahrer Kraftfah Diese A fahrer i der Vers eigenes Behörden Verfüg men wi zeuges a behörd nat un freiwil gestand lassungs

Hier

Die w reits ein untrüger Ernte. angereicht Schnit ist o Ersatz f gefallene ausgerei Die 3. Krieg fanden nung W Einlagen folgt. R Turner Plätze b org Volz meister. kob Gra Wöll un klasse: 5. Rof way.

h. Lam wurden: weg 15. U Landwirt begibt a St. Gebu Schollma kann sei

1. Heide rige Kin Zugmasch Kranken gestorbe

1. Heide Heidebe ausgesed Räumlich hat sich tein der auf Grun Dr. Dittm ten beku

Anstalt v verletzten Tag wec Verwund wieder v fachmänn meradisch männlich rung ver die Gels Gliederv und lern

Von Balkon zu Balkon

Jetzt weiß man wieder, warum so ein Balkon erfunden wurde. Balkone sind dazu da, daß man darauf Platz nimmt und ein bißchen Familienleben betreibt. Hier, auf dem Balkon, werden Luftbäder genommen, werden Kartoffeln geschält, hier wird gegessen und getrunken, hier finden Debatten über die Unzulänglichkeit des Wirtschaftsgeldes statt, hier übt sich Vater in Pädagogik — alles auf dem Balkon.

Die Nachbarschaft aber nimmt daran mit sanftem Interesse Anteil. Nicht aus Neugier, nicht doch, aber teils zwangs- teils beiläufig. Man hört von Balkon zu Balkon mancherlei, wovon man keine Ahnung hatte. Daß da drüben im vierten Stock der Junge einen schwachen Magen und eine 6 im Rechnen hat, ja, wer wußte das denn! Vor einigen Abenden sprach sich der Vater gebügend darüber aus, zum 101. Male, wie man erfährt, denn jener beteuerte, er habe das nun schon hundertmal gesagt. Wer einen schwachen Magen habe, solle gefälligst nicht vier Portionen Eis hintereinander essen, sondern das Einmaleins lernen, damit er keine Leibschmerzen und keine 6 im Rechnen habe.

Und das kleine Fräulein da hinten im Eckhaus ist neulich zehn Minuten nach Elf nach Hause gekommen. Davon hätte auch niemand etwas erfahren, aber die Mutter hielt einen längeren Vortrag über diese zehn Minuten. „Als ich so jung war wie du“, kam drin vor, und zu ihrer Zeit hätte ein anständiges junges Mädchen — den Rest konnte man leider nicht hören, irgendwo wurde rücksichtslos ein Lautsprecher angestellt.

Sag einer, was er will — man kommt sich auf solche Weise näher, man lernt sich besser kennen. Wie dieser oder jener Nachbar aussieht, das wußte man wohl, aber man erfährt nun auch einiges aus seinem Leben und darüber, was er von den kleinen Dingen des Alltags hält. Wenn der Sommer lange anhält, so ist gar nicht abzusehen, was wir noch alles voneinander und übereinander erfahren werden, so von Balkon zu Balkon.

Auch bei längerer Reparatur versichert

Es wird jetzt oft vorkommen, daß Kraftfahrzeuge längere Zeit in Reparatur stehen, also vom Besitzer nicht benutzt werden können. Es taucht nun immer wieder die Ansicht auf, daß während dieser Zeit der Kraftfahrer von der Prämienzahlung für die Kraftfahrzeugversicherung entbunden sei. Diese Auffassung ist aber falsch. Der Kraftfahrer kann nur dann eine Unterbrechung der Versicherung beantragen, wenn ihm ohne eigenes Verschulden durch Maßnahmen der Behörden für länger als einen Monat die Verfügungsgewalt über das Fahrzeug genommen wird. Wenn die Benutzung des Fahrzeuges aus Kraftstoffmangel oder auf Grund behördlicher Auflagen länger als einen Monat unmöglich wird, wird in der Regel eine freiwillige Aussetzung der Versicherung zugestanden. In solchen Fällen müssen die Zulassungspapiere bei der Versicherung hinter-

Hier meldet sich Seckenheim

Die weiten Getreidefelder haben hier bereits eine goldene Färbung angenommen. Ein untrügbares Zeichen der heranahenden Ernte. Gerste und Roggen sind soweit herangereift, daß Ende der Woche mit dem Schnitt begonnen werden kann. Der Weizen ist dagegen noch etwas zurück. Der als Ersatz für den infolge der Winterkälte ausgefallenen Raps angebaute Mohh hat sich ausgezeichnet entwickelt.

Die am Sonntag hier durchgeführten 3. Kriegermeisterschaften an den Geräten fanden weitgehendes Interesse. Mit Spannung wurden die vielseitigen Kämpfe und Einlagen der Turner und Turnerinnen verfolgt. Recht gut haben hierbei die hiesigen Turner abgeschnitten, von denen folgende Plätze belegt wurden: Altersklasse II: 6. Georg Volz, 12. Ludwig Weißling, 15. Wilh. Hoffmeister. Altersklasse I: 3. Karl Volz, 5. Jakob Grathwohl und Paul Sauer, 6. Ludwig Wöll und 10. Peter Koger. In der Altersklasse: 1. Heinrich Ralf, 4. Heinz Sichter, 5. Rolf Volz, 6. Richard Wöll und 10. Nachtway.

Kurze Meldungen aus der Heimat

h. Lampertheim. Mit dem EK II ausgezeichnet wurden: Schütze Adam Gutschalk, Fasenweg 15, Uffz. Karl Schröder, Falterweg 19, Obergefr. Jakob Beck, Wachthausstraße 24. — Der Landwirt Gustav Friedrich Schmitt-Hüttenfeld begeht als ältester Einwohner Hüttenfelds seinen 81. Geburtstag. Der Schrankwirt Valentin Schollmaier, Lampertheim, Vornheimer Str. 34, kann seinen 74. Geburtstag feiern.

1. Heidelberg. In Kirchheim geriet das dreijährige Kind des Einwohners Klingmann unter eine Zugmaschine und wurde schwer verletzt. Im Krankenhaus ist das Kind kurze Zeit darauf gestorben.

1. Heidelberg. Die Orthopädische Klinik in Heidelberg, die seit einer Reihe von Jahren ausgedehnte und zweckmäßig eingerichtete Räumlichkeiten im Vorort Schlierbach besitzt, hat sich schon zu Friedenszeiten mit allen Mitteln der modernen ärztlichen Wissenschaft und auf Grund eigener Erfahrung des Leiters Prof. Dr. Dittmar, um das Schicksal der Unfallverletzten bekümmert. Jetzt in Kriegszeit ist die Anstalt weitgehend der Behandlung der Glieder- und Verletzten zugänglich gemacht worden. Tag für Tag werden hier nach erprobten Verfahren die Verwundeten mit dem Gebrauch ihrer Glieder wieder vertraut gemacht. Durch eine zweckvolle fachmännisch-ärztliche geleitete Gymnastik, kameradschaftlichen Zuspruch und das menschlich-männliche Vorbild. Dem Fröhspurt zur Lockerung verkrampten Muskelgruppen schließt sich die Geheule an und allmählich bekommen die Gliederverletzten wieder Zutrauen zu sich selbst und lernen ihre Glieder gebrauchen mit Hilfe-

Im Anfang war überall die Wildrebe

Sie wächst noch vor den Toren unserer Stadt

Wir haben vor kurzem in einem Aufsatz vom Wein auf der Mannheimer Reblaus berichtet. Über die dort wachsende traubentragende Wildrebe (*Vitis vinifera silvestris*) erzählt uns heute ein auf dem Gebiet des Weinbaus erfahrener Mannheimer.

Der Name „*vitis vinifera*“ kommt aus dem Lateinischen. *Vitis* heißt Gattungsbezeichnung für den Weinstock, Rebe, Traubenstock. *Vinum* bedeutet Wein, ferenz heißt tragend. *Silvestris* ist die Bezeichnung für Wildrebe. Diese Rebsorte bevorzugt den feuchten Boden der Flußufer und Auen. Sie ist allgemein verbreitet im Mittelmeergebiet, in Mitteleuropa, in der Südwest-Schweiz, in der Oberrheinischen Tiefebene (nördlich bis Mannheim), im Saartal, im Flußgebiet der Donau, im südlichen Rußland, in Kleinasien, in Transkaukasien und ostwärts bis zum Hindukusch.

Daß die Römer die Wildrebe in unsere Heimat gebracht hätten, wird seit einigen Jahren, entgegen früheren Auffassungen, in der Weinbauliteratur nicht mehr aufrecht erhalten. Diese Ansicht wird vielmehr widerlegt durch die zum Teil in feuchten Schichten gefundenen Reste einheimischer Reben, wie sie sich in Deutschland und fast überall bis in den höchsten Norden gefunden haben. Ebenso entdeckte man Rebenkerne der Wildrebe in den Pfahlbauten. Für die Rebe ist die Wandtheorie also widerlegt — dagegen nicht für die Weinkultur. Man nimmt an, daß die an Wildreben so reichen vorderasiatischen Länder hier vorausgegangen sind. Vielleicht haben die Phönizier bei ihrer Verbreitung wesentlich mitgewirkt. Jedenfalls ist die Weinkultur früh zu den Griechen gekommen, wo die homerische Dichtung schon ihre Feinheiten kennt. Griechische Kolonisten mögen die Weinkultur nach Sizilien und der südlichen Hälfte Italiens gebracht haben. Griechen brachten später den Weinbau um 600 v. Chr. nach Massalia (Marseille), von wo er sich lange vor Beginn des römischen Einflusses in Gallien im Süden und Westen des heutigen Frankreich ausbreitete.

Nach der Unterwerfung Galliens durch die

Römer breitete sich die Rebkultur rasch nach Norden aus. Von den burgundischen Allobroger kam sie zu den nördlich von ihnen bis ins obere Elsaß sitzenden Sequanern und so an den Rhein.

Man kann die in Süd-, Mittel- und Westeuropa angepflanzten Reben in der Hauptsache als Abkömmlinge der in diesen Gegenden bis auf den heutigen Tag wild vorkommenden Reben ansehen. Vor 90 Jahren sammelte Ökonomenat Bronner in Wiesloch solche Wildreben in den Rheinwäldern und nahm sie in Kultur. Er konnte 36 verschiedene Sorten unterscheiden. Noch viel früher werden in den Glossaren der Reichenau, die aus dem 13. Jahrhundert stammen, die „*vil-din reba*“ in Baden erwähnt.

Unsere Kulturreben sind mit wenig Ausnahmen zwittrig, d. h. beiderlei Geschlecht findet sich in der gleichen Blüte. Die Wildreben dagegen sind in der Hauptsache zweihäusig, nur vereinzelt zwittrig. Man hat aus diesem Umstand geschlossen, unsere Kulturreben könnten nicht von unseren einheimischen Wildreben stammen. Dieser Rückschluß ist aber falsch, wie sich aus den wertvollen Bronnerschen Untersuchungen über die Geschlechtsverhältnisse der Wildrebe ergibt, denn nach seinen Feststellungen gibt es auch zwittrige Wildreben.

Da aber nur zwittrige Reben regelmäßige Trauben bringen, ist es verständlich, daß nur zwittrige Sorten zum Ausgangspunkt von Züchtungen in Frage kamen. Durch Selbstausaat und Übertragung der Traubenbeeren bzw. -kerne durch Vögel können aus Sämlingen neue Rebsorten mit anderen Eigenschaften entstanden sein. Die Ureinwohner des Rheintales werden die ihnen von der Natur gebotenen Trauben der Wildreben als willkommenes Abwechslung im herbstlichen Küchenzettel nicht verschmäht haben. Während so ursprünglich die Trauben der Wildreben nur zu Edzwecken dienten, wurde mit der Rebkultur auch die Weinbereitung bekannt, was mit Wahrscheinlichkeit dem Erscheinen der Römer in unserer Gegend zu verdanken ist.

J. Berlet

Kampf dem Tod schon an der Wiege

Die Säuglingssterblichkeit in Mannheim erfreulich vermindert

Im Jahre 1913 starben in Baden von 1000 Kindern 138 (13,8 Prozent) im ersten Lebensjahre. 1938 dagegen starben z. B. in Mannheim von 4731 Kindern „nur noch“ 296 (6,2 Prozent). Diese in anderen Städten vielfach noch günstigere Entwicklung zeigt, daß sich der Kampf gegen den Tod an der Wiege lohnt und daß das vom Reichsgesundheitsführer gesteckte Ziel, die Säuglingssterblichkeit auf 4 Prozent zu verringern, durchaus erreichbar ist. Die über dem heutigen Reichsdurchschnitt liegende Säuglingssterblichkeit im Elsaß beweist aber ebenso eindringlich, wie die weit größere Sterblichkeit der elassischen Bevölkerung an Tuberkulose die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Maßnahmen zur Erhaltung und zur Pflege der Volksgesundheit.

Die Verantwortung für die Gesunderhaltung des Kindes obliegt nicht nur der Familie, sondern auch Partei und Staat. Es muß aber endlich mit dem Irrglauben gebrochen werden, daß die Mütterberatung, Schwangeren- und Säuglingsfürsorge nur für die Minderbemittelten da seien. Während der Staat vor allem durch seine ärztlich geleiteten Mütterberatungsstellen über die Gesundheit des Kindes wacht, führt die Partei durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NSV vorwiegend soziale Betreuungsmaßnahmen durch. Sie bringt zusätzliche Hilfe überall da, wo es gilt, einer Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizustehen und einem erbgesunden Kinde zur gesunden Fortentwicklung zu verhelfen.

Sehr segensreich wirkt sich die Einrichtung von verschiedenen Frauenmilk-Sammelstellen aus. Sie führen den Milchüberfluß stillender Mütter schwächlichen und gefährdeten Säuglingen zu, deren Mütter selbst nicht stillen können. In Karlsruhe wurden z. B. während eines Jahres durch Verabreichung von zirka 4000 Liter Frauenmilk, die vielfach in kleinsten Mengen gesammelt wurden, über 300 Säuglinge, die rettungslos verloren schienen, dem Leben erhalten. In Wirklichkeit ist diese Zahl noch viel höher, denn bei

vielen Säuglingen genügt die Zuführung einer gewissen Menge natürlicher Milch, um das Gleichgewicht des gestörten Stoffwechsels wieder herzustellen. Auch für Straßburg ist eine Frauenmilk-Sammelstelle geplant. Neben der natürlichen Ernährung sind Licht, Luft und Sonne die Hauptfaktoren im Kampf gegen den Säuglingsd, die nicht durch die besonders im Elsaß noch stark verbreiteten künstlichen Präparate ersetzt werden können. Viele Opfer unter den Säuglingen fordert im Elsaß heute noch die zur Franzosenzeit mangelhaft bekämpfte angeborene Lues.

Partei und Staat sind sich darüber klar, daß ihr gemeinsamer Kampf gegen den Tod an der Wiege nicht erst beim Kinde selbst, sondern schon bei der heranwachsenden weiblichen Jugend beginnen muß. So werden heute körperlich und seelisch tüchtige Frauen herangebildet, die später ihren mütterlichen und hauswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind.

SPORT UND SPIEL

22. Offenbacher Ruderregatta

Die ausgezeichnet besetzte zweundzwanzigste Offenbacher Ruderregatta, verbunden mit der zehnteiligen Jugendweltfahrt, brachte eine ganze Reihe schöner und spannender Rennen. Eines der schönsten Rennen war zweifellos das im Vierer ohne Steuermann, das der Berliner Hellas mit Luftküstlänge vor den Junioren der Frankfurter Germania gewann.

Von den zahlreichen Wettbewerben für die Hitler-Jugend ist der Gebietsvergleichskampf im Vierer m. St. zu erwähnen, den Hessen-Nassau mit dem Boot des Mainzer RV vor Baden (Renngemeinschaft Mannheim) gewann.

Ergebnisse: Vierer m. St. (Leichtgewicht): 1. Germania Frankfurt 5:20,2; 2. Hellas Berlin 5:47,1. — Vierer m. St. (schwere Klasse): 1. H. Straßburg 5:48,1 (Alleingang). — Vierer o. St.: 1. Hellas Berlin 5:17,1; 2. Germania Frankfurt 5:18,0. — Jugendrennen. Vierer (Gebietsvergleichskampf): 1. Hessen-Nassau (Mainzer RV) 5:30,4; 2. Baden (Renngemeinschaft Mannheim) 5:54,1. — Achter: 1. Renngemeinschaft Mainz 4:49,1; 2. Schwaben Heilbronn 5:10,0.

Allianz gewann Hamburger Senatsachter

Auf der Hamburger Ruderregatta gewann Allianz Berlin den Achter in 4:56,2 vor dem Berliner RC (5:00,6). Auf den Plätzen folgten Orpo Hamburg in 5:01,1, Rheus Bonn in 5:10,1 und RG Königsberg in 5:53,5. Hans Lindenfeld (Berliner RC) war zweimal erfolgreich. Er gewann vormittags den Jungmann-Einer in 5:53,7 vor Rudi Eckstein (Hamburg) und nachmittags den Senior-Einer in 6:11,4 vor Götschmann (Viktoria Berlin).

Deutsche Fußballf für Sofia

Nach den Übungsspielen in Berlin hat Reichstrainer Josef Herberger die Auswahl für die deutsche Länderelf getroffen, die am 19. Juli in Sofia gegen Bulgariens Nationalmannschaft antreten soll. Die Aufstellung lautet: Jahn; Jans, Müller; Kupfer, Sold, Sing; Burdinski, Decker, Walter, Willimowski, Arit. Ferner machen die Reise als Bereitschaftsspieler mit Schoenbeck, Bergmann und Gauschel.

Vereinsmannschaftskämpfe in Seckenheim

Zu den in Seckenheim durchgeführten Vereinsmannschaftskämpfen traten 143 Mann an. Die Leistungen in den einzelnen Klassen in Pflicht und Kür konnten sich sehen lassen. Lebensvolle Bilder schöner Turnübungen mit ihrer Verschiedenartigkeit je nach Veranlagung, Begabung und

Kleine Stadtchronik

Kriegseinsatz im Schulzeugnis

Für die Schüler und Schülerinnen, die im langfristigen örtlichen oder im auswärtigen Einsatz zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes gestanden haben, ist die Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres angeordnet worden. In den übrigen Fällen hält der Reichserziehungsminister die Aufnahme eines solchen Vermerks nicht für angebracht. Es handelt sich in den meisten Fällen um einen außerhalb der Schule geleisteten Einsatz, über den die Schule von sich aus kein Urteil abgeben kann. Falls ein Bedürfnis nach einer Bescheinigung über den Ehrendienst besteht, wird diesem besser von der zuständigen Einheit der HJ entsprochen werden können. Der Minister hat den Reichsjugendführer entsprechend verständigt und angeregt, gegebenenfalls den Schulen Abschriften dieser Bescheinigungen zuzuleiten, um das in der Schule gewonnene Bild von der Leistungsfähigkeit und der Einsatzbereitschaft der Schüler und Schülerinnen zu ergänzen.

Kein Lohnanspruch für den Waschtage

Es ist in vielen Betrieben heute üblich, daß den beschäftigten Frauen genügend Freizeit für die Erledigung häuslicher Aufgaben gegeben wird. Dazu gehört auch der sogenannte Waschtage. Im allgemeinen handelt es sich dabei um unbezahlte Freizeit. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung klargestellt, daß ein Unternehmer seinen verheirateten weiblichen Angestellten mit eigenem Haushalt außer ihrem regelmäßig bezahlten Erholungsurlaub nicht noch monatlich einen bezahlten freien Werktag für häusliche Arbeiten gewähren muß. Wenn nun einzelne Betriebe solche Tage für häusliche Arbeiten aus Gründen der Fürsorge unter Fortzahlung des Lohnes gewähren, so lassen sich daraus doch keine allgemeinen Rechtspflichten für andere Betriebe herleiten. Das Amt für Rechtsberatung der DAF weist ergänzend darauf hin, daß auch in dem Erlaß des Reichsarbeitsministers eine Vergütung für den freien Arbeitstag ausdrücklich abgelehnt wird. Die Freistellung von der Arbeit entspringt zwar der wohlverstandenen Fürsorge des Betriebsführers, sie erfolgt aber ausschließlich im Interesse der werktätigen Frau.

Verkehrsunfall am Paradeplatz. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages gab es am Paradeplatz einen Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn der Linie 3 und einer Zugmaschine mit Anhänger, wobei einige Personen verletzt wurden und der Straßenbahnwagen einen erheblichen Sachschaden erlitt.

Vom Planetarium. Der Lichtbildvortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik“, der am Donnerstag, 16. Juli, stattfindet und am Freitagabend wiederholt wird, behandelt das Thema: Der Rhythmus des Keimdrüsenwachstums und seine Steuerung durch Hypophysenhormone. Die Lichtbildschau am nächsten Sonntagvormittag bringt Bilder von Tieren und Pflanzen vergangener Jahrmillionen.

Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Oberfeldwebel Heinrich Leister, Draistraße 3.

Soldatengröße erreichten das HB von Soldat Walter Heß, Sandhofen, Büssersstraße 4.

Wir gratulieren ihren 80. Geburtstag beglückt heute Frau Elisabeth Schelling, Seckenheim, Kloppehner Straße 165. Das 75. Wiefenfest feiert Frau Maria Daum, Ww., J. 6. 1. Den 70. Geburtstag feiert Rentner Johann Mayer, Neckarau, Kappesstraße 3.

Verdunkelungszeit: von 22.25—5.10 Uhr

körperlichen Bedingungen rollten stundenlang ab und zeigten als stolzes Ergebnis fünfzehn Sieger in der Altersklasse I, vierzig in der Altersklasse II, siebzehn im Siebenkampf der Bezirksklasse und 37 im Vierkampf der Kreisklasse. An der Spitze stehen in der Altersklasse I: 1. Leist (Waldhof) 57 P., 2. Adelman (TV 1846) 55,5 P., 3. Berger (Plankstadt) 55 P., Mannschaftssieger: TV Mannheim 1846. Altersklasse II: 1. Elbel (Neckarau) 78 P., 2. Singer (Schwetzingen), 3. Volz (Seckenheim), Mannschaftssieger: Jahn (Neckarau). Kreisklasse: 1. Ruh (Seckenheim), 2. Besser (TV Mannheim 1846), 3. Barro und Montag (Schwetzingen), Mannschaftssieger: TV Ketsch. Bezirksklasse: 1. Amer (TV Mannheim 1846) 130,5 P., 2. Eschwei (TV Mannheim 1846) 132 P., 3. Eller (Neckarau) 131 P., Mannschaftssieger: TV Mannheim 1846.

Sport in Kürze

In Anwesenheit des deutschen Botschafters von Papan wurde das internationale Tennisturnier in Istanbul am Sonntag zu Ende geführt. In ihrem letzten Kampf zeigten die beiden Deutschen noch einmal ihr Können. Koch gewann 4:6, 6:2, 6:2, 7:5 über Dr. Egert und beide zusammen siegen im Doppel mit 6:1, 6:5, 6:0 über die türkischen Meister. Abschließend überreichte Professor Göken Muhterem als Vorsitzender des Istanbul-Tennisverbandes den Deutschen wertvolle Preise.

Spaniens nationaler Sportausschuß tagte unter Vorsitz des Generals Moscardo in Madrid und genehmigte unter anderem ein Leichtathletiktreffen zwischen Katalonien und Südfrankreich sowie den Start spanischer Fahrer auf der Schweizer Radrundfahrt. Ein deutsch-spanisches Amateurboxtreffen wurde auf unbestimmte Zeit verlegt.

Den Fußballausstieg im Sportbereich Elsaß haben sich der FV Walk und der SC Schlestadt erkämpft. — Im Sportbereich Württemberg hat sich der SSV Reutlingen für die Bezirksklasse qualifiziert.

Das „Goldene Rad von Frankfurt“, ein Stunden-Sterherrenrennen, gewann der Schweizer Helmann vor Schön (Wiesbaden) und Weckerling (Magdeburg). Der Deutsche Meister Bantz war nicht am Start. Bei den Amateurrennen gab es rheinische Siege.

Der TSV 1860 München erzielte im Kampf um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft 19 454,67 Punkte und setzte sich damit vor dem ASV Köln (19 133) an die Spitze. — Die Stuttgarter Kickers nehmen mit ihrem am Sonntag erzielten 17 300,35 Punkten den siebten Platz in der Rangliste ein.

Die Sportkrieger setzten ihre deutschen Meisterschaften mit den Titelkämpfen auf der Bohlensbahn in Wernigerode (Harz) fort. In sämtlichen Meisterschaften und Reichtsegiertwettbewerb gab es Berliner Siege.

Auf der weiten Wiese / Tiergeschichte von Otto Faust

Er setzte sich auf eine Winde. Er war ein unerfahrener Schmetterling und nahm sozusagen Platz — ohne sich darum zu kümmern, daß ihm gegenüber bereits ein Herr saß.

„Wer sind Sie denn?“ fragte dieser Herr spitz.

„Ich bin ein Zitronenfalter und besitze vier rote Punkte.“

„Das sehe ich. Übrigens habe ich sogar sieben Punkte. Natürlich dunkle, die wirken kräftiger. Aber ich möchte wissen, wie Sie heißen?“

„Der Name täte nichts zur Sache, ist mir einmal gesagt worden. Mein Name ist auch so furchtbar lang. Wenn ich ihn noch wüßte und ihn sagen könnte, brauchte ich den halben Tag dazu. Aber ich muß mit meiner Zeit sparsam umgehen. Ich glaube, ich lebe nicht lange. Ich muß bald weiter.“

„Eile ist Angst vor dem Tode.“

Der Schmetterling erschrak nun.

„Ich meine, man lebt so lange, als man sich fühlt“, sagte der Herr mit den sieben Punkten.

„Ach, ich fühle mich so lang wie die Sonne scheint, wie die Blüten duften und das Gras sich wiegt.“

„Werden Sie nur nicht poetisch, Verehrtester. Von der Poesie ist noch niemand satt geworden in diesem Blattlauleben. Im übrigen denke ich überhaupt nicht an das Ende, obwohl ich sehr gute Empfehlungen an die Mutter Maria habe. Ich bin nämlich ein Marienkäfer.“

„Ach, dann haben Sie ja den großen Appetit, den die Menschen so schätzen. Fressen Sie etwa gar auch Schmetterlinge?“

„Erlauben Sie mir! Ich bin doch kein Barbar. Haben Sie es etwa deshalb so eilig, weil Sie sich vor mir fürchten?“

„Nein. Ich schenke Ihnen mein volles Vertrauen. Das ist aber das einzige, was ich zu vergeben habe außer meiner großen Liebe.“

„Wenn Sie ganz still sitzen, dürfen Sie gestrost noch bleiben.“

Der Herr mit den sieben dunklen Punkten kam ins Rutschen: „Wenn Sie hierher gekommen sind, um uns ins Schwanken zu bringen, muß ich Sie ersuchen, das Lokal zu verlassen. Das ist meine Schaukel. Ich habe mit dieser Blume einen Vertrag geschlossen.“ Der Marienkäfer machte ein Besitzergesicht.

„Dann ist sie also nur für Sie da, diese Winde?“

„Sehr richtig. Sie haben mich verstanden. Wenn Sie nun noch Ihren Namen wüßten, könnte man Sie für einen klugen Falter halten.“

Das Gefell dem Schmetterling. Mit einer Verbeugung schaukelte er ab.

Es gibt so viele Blumen in der Wiese. Der Falter nahm ungehindert an der nächsten Platz. Das erste, was er sah, war eine Fliege. Sie hatte anscheinend Geschmack. Sie paßte so gut mit ihrem funkelnden Schwarz in das Gold des Löwenzahns.

„Entschuldigen Sie bitte. Haben Sie etwa auch einen Vertrag geschlossen mit dieser Blume?“

Die kleine Fliege sah freundlich und bescheiden an dem großen Falter hinauf: „Nein. Ich bin hier Putzfräulein. Aber man hat mich kontraktlich verpflichtet zuzusagen. Ich diene bei Löwenzahns. — Schon seit sieben Tagen. Man sieht mir meine Tage wohl gar nicht an, wie?“

„Ich schätze Sie auf zwei Wochen vier Tage, mein Fräulein. Apropos, wie ist Ihr werter Name? Den meinen habe ich leider vergessen.“

„Ich habe einen so kurzen, altmodischen Namen. Nennen Sie mich doch, bitte: leichte, kleine Fliege. Und geben Sie mir doch ein wenig von Ihrem Zitronenpuder ab. Leichte Fliegen pudern sich so gern.“

„Ja, wer hat Ihnen denn die Flügel verbrannt, um alles in der Wiesenwelt?“

„Ich bin eine leichte Fliege und will immer zu hoch hinaus. Ich habe zu viel inneren Schwung. Dabei bin ich aber der Sonne zu nahe gekommen.“

„Der Sonne? Meiner Freundin! Unmöglich!“

„Werden Sie ihr ewig böse sein?“

„Für diese Nacht ja. Wenn sie aber alles bereut und wieder aufsteht, muß ich ihr verzeihen.“ Der Falter wollte nun auch seinen Vertrag haben und fuhr fort: „Ich habe nämlich einen Kontrakt mit der Sonne. Für mich ist sie ein lebenswichtiger Betrieb, sozusagen. Aber heute will ich einmal meinen Vertrag brechen.“ Er wandte sich zärtlich der Kleinen zu: „Ich liebe dich nämlich. Ich gebe dir noch etwas Puder für morgen und bleibe die ganze Nacht hier. Ich setze voraus, daß Herr Löwenzahn einverstanden ist. — So. Und nun störe mich nicht mehr. Ich muß gleich schlafen. Vielleicht bleibst du munter? Es ist ja nur bis morgen früh, und ich hätte mehr Ruhe hier.“

So sind die Schmetterlinge. Sie verlieben sich, nur um ein Unterkommen für die Nacht zu haben. Selbst um ihren lebenswichtigen Betrieb, die Sonne, kümmern sie sich eine lange Nacht hindurch nicht. Bei gewissen Anlässen, wie der Tragödie jener kleinen Fliege, können sie der Sonne sogar böse sein. Aber am Morgen verzeihen sie ihr wieder, vorausgesetzt, daß sie scheint.

Der Zorn der Schmetterlinge ist so kurz wie ihre Liebe.

Nach dem Siegeszug der „Arabella“ begreifen wir die Komödie des „Rosenkavalier“ um so inniger als ein Kulturgemälde in Musik. In Straußens Musik wurde, was unsagbar und unbeschreiblich an der Seele Wiens bleibt, Ereignis für die ganze Welt. In der „Arabella“ ist es die brüchige, am Rande schon schlabig Adelswelt des neunzehnten Jahrhunderts, im „Rosenkavalier“ das Spätrokoko der Maria-Theresien-Zeit. Das Mannheimer Nationaltheater feierte mit einer Neuzinszenierung des „Rosenkavalier“ etwas verspätet den 78. Geburtstag des Meisters. Für die Ausstattung griff man (bei aufgerissenen Farben) auf den Fundus zurück. Ihr Schöpfer wurde auf dem Theaterzettel nicht genannt. Aber nicht nur das Gold auf den Türen und Fensterbänken im Boudoir der Marcellin erinnerte an Alfred Rollers Dekorationen für die Dresdner Uraufführung. Sie liegt zwar drei Jahrzehnte zurück. Aber Strauß rühmte sie oft und nachdrücklich wegen ihrer Sinnreue, ihres echten Zeitkolorits, ihrer Einführung in den musikalischen Geist der Komödie. Man vermag heute den Prunk dieser Ausstattung, die zum Silberglanz der Partitur die schwere Goldpracht des böhmisches Reichthums fügte, nur noch zu errahnen. Ihre Formen aber hatten Bestand. Trotzdem kann die Architektur im „Rosenkavalier“ nie mehr sein als der gediegene Rahmen zum Bild. Das Bild selbst, das als Element des Lebensgeistes und als Symbol einer heiteren Weltanschauung den Walzer wagte — ein Jahrhundert neu geschaffen werden. Es geht jeweils, so unantastbar der Auftrieb der Handlung ist, so gebeligt die Änderungen der Schlafgemächer bereits erscheinen, um die Nuance des Lebensgefühls. Hier, in der Komödie, ist sie vorwiegend eine Nuance der Komik.

Soviel Inszenierungen, soviel Wandel des Stiles. Denn für ihn wird die Abtönung der kleinen und feinen Werte wichtiger als die Profile der Säulen, die glitzernden Prismen der Kronleuchter und die Livreen der mitglühenden „Bagagi“ in Fanfals Palais. Man hat den „Rosenkavalier“ das Wunder eines Kunstorganismus aus drei Zeitaltern der Kultur genannt. Man trifft damit den Wesenskern dieser straußischen Musik und zugleich die Vollkommenheit der Oper als Kunstwerk. Intendant Friedrich Brandenburg gelang die Synthese der Rokoko- und der Walzerzeit mit der gesunden Kraft der Moderne, aus der Strauß das Werk schuf. Vieles ist schon getroffen, vor allem die tragische Welt um die einseitig werdende Marcellin, die Frische der ungezwungen abgewinkelten Festaufzüge, das feine Ineinanderspiel der nachdenklichen und der heiteren Seite des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts. Sie wahrte den Zauber jener inneren Kultiviertheit, der über die tadelnde oder gar pikante Unterhaltung noch den Scharm einer galanten Welt breitet. Im einzelnen wird man darüber streiten können, ob der Baron Och so handgreiflich mit Mariandel schäkern soll oder

du hier bist, werde ich Dienstag nachmittags zwischen vier und fünf, für dich zu sprechen sein. Ich habe es mir noch nicht abgewöhnt, über meine Zeit zu bestimmen. Meine Tage sind eingeteilt, und ich hasse überraschende Besuche. Also merke dir... Dienstags zwischen vier und fünf.“

„Ja, Großmama.“ Donat neigt sich zum Kuß über die dünne gelbgefleckte Hand, an der die schweren Ringe klappern.

„Meine Empfehlungen an deine Familie, Franz-Karl... und jetzt klinge, bitte, dem Diener, daß er euch hinausbegleitet.“

Donat ist am Abend müde von der ungewohnten Arbeit und geht schon in ihr Zimmer hinauf, als die anderen noch beieinander sitzen — jede mit irgendeiner Stopp- oder Flickarbeit, einer Stickerei oder einem Strickzeug in den fleißigen Händen.

Aber in ihrem Zimmer steht sie noch lange am offenen Fenster — so zauberhaft ist der Anblick der gleißenden Bergkette im Mondlicht, daß sie sich nicht entschließen kann, die Vorhänge zusammenzuziehen. Jeder Strauch, jede Blüte im Garten ist deutlich zu erkennen — so hell ist die Nacht. Die brennenden Farben des Tages fehlen, es ist wie eine Schwarz-Weiß-Zeichnung — nur in der Ferne, über dem Himmel und den Bergen liegt ein blauer Glanz.

Von einer unbeschreiblichen Reinheit und Frische ist die Luft. Donat trinkt sie mit tiefen zitternden Atemzügen... ein leiser süßer Heuduft kommt in Wellen von den Matten herüber. Kein Geräusch ist zu hören, als das unablässige Plätschern, mit dem der Wasserstrahl in den steinernen Brunnentrog fällt... und ab und zu das leise melodische Gebimmel einer Kuhglocke.

Schon ist es... friedlich... heimatisch... gut wäre es, hier Wurzel schlagen zu können. Schade, daß man sich in den Franz nicht verlieben kann... so einfach wäre dann alles... hier bleiben, Haus und Heimat haben, Mann und Kinder... den lieben Menschen hier be-

Das oft gemalte Heidelberg / Zu einer Ausstellung im Kurpfälzischen Museum

Hieß es nicht Blume in den Wald holen, wenn der Heidelberger Kunstverein am Sonntag im Kurpfälzischen Museum eine Ausstellung eröffnete, die „Das schöne Heidelberg im Bild“ zeigt? Ist eine Stadt öfter gemalt worden? Sind rotes Schloß, grüner Neckar und die alte Brücke nicht immer wieder ins Bild geholt worden? Ist nicht seit den Tagen der Romantik, da Eichendorff das Wort prägte: „Heidelberg ist selbst eine prächtige Romantik!“, dieses zur Ruine hinaufsteigende, waldumbettete Uferbild gleichsam zu einer romantischen Vorstellung kristallisiert worden, so daß viele, die an Heidelberg denken, seine Silhouette wie ein Gemälde in ihre Erinnerung steigen lassen?

Aber vielleicht ist gerade dieser romantische Ruhm eine Schleppe geworden, die dem neuen Heidelberg, seinem Ufer mit Schleuse und Schleppschiffen, den wachen Energien seiner Universität, den Wirklichkeiten seiner städtischen Entwicklung nicht mehr ganz zu Gesicht stehen will. Als in der Eröffnungsgesunde und im Ausklang der Begrüßung durch Studienrat Senger der musikalische Rahmen gegeben war — Marga Haas spielte eine Novlette von Schumann, dem Führer der musikalischen Romantik, und einen Satz aus der A-dur-Sonate von Schubert, dem romantischen Vorboten der ausklingenden Klassik — wies der Ausstellungsführer Hans Winkler-Dents auf diese Gefahr des malerischen Erbes hin und kennzeichnete die Ausstellung als einen Versuch, die romantische Überlieferung zugunsten einer mehr zeitgenössischen Betrachtungsweise zu überwinden.

Wie in der Rahmenfeier auch Hölderlins hymnische Worte an Heidelberg von Martin Baumann gesprochen wurden, so haben nicht minder die zweihundert Bilder der von 31 Künstlern besichtigten Ausstellung das Lied und Lob der Neckarstadt „gesungen“. Aber es ist doch bezeichnend, daß neben bekannten Motiven auch neuartige Ausschnitte gezeigt werden, daß auch „unbekanntes Heidelberg“ gemalt wurde. Wie Karl Schropp beispielsweise das Hinterland, ander Betonung der konstruktiven technischen Linien wie ein förmlicher Protest gegen die vom Schloßbau herabwildernde, Ufer und rote Dächer umfliegende Idylle. Auch da, wo Herr Metz etwa den „Segelboothafen“ ins Bild nimmt, spürt man den Willen zum „anderen“, sachlicher gestaltet, seinen Blick auf den Eisenbahndamm „Am Tunnel“ richtet, die spröde Welt der Schiene aufs Heidelberger Ufer rückend. Alex Dinkel wiederum ist es mit seinem Bild „Boothäuser“ ganz um die sportliche Vitalität des Wasserlebens zu tun, die auch formal die Unruhe des Atmosphärischen durchdringt.

Wir haben diese wenigen Beispiele herausgegriffen, weil sie verdeutlichen, was über die Abwendung vom Nur-Romantischen gesagt wurde. Daß aber im übrigen der Neckar sein grünes Recht und Heidelberg nach wie vor auch sein von wechselnden Tages- und Jahreszeiten überspieltes Uferporträt zwischen Nepomuk und Pulverturm bestätigt wissen will, liegt auf der Hand; man findet es oft und mannigfaltig abgewandelt. Wo einen Maler der rhythmische Bogenschlag der Ufer fesselt, dringt bei dem anderen das grüne Kolorit aus Wiesen und Waldhängen; dort sind es seltener gemalte Stadtpartien, hier wieder wie im Aquarell von Ernst Georg Mosler die in Rauch und dinstigem Abend gelöste Silhouette der Dächer und Kirchtürme. Zwischen Stift Neuburg und Dielsberg, zwischen der Bergstraße, die Otto Höpfer in eine auffallend herbe Wetterfarbe hineinführt, und der grünlichgrünen Intimität des Siebenmühlentals, wie Waldruff sie zeigt, — überall ist das Auge des Landschafters für eine unerschöpfliche Betrachtung angezogen. In der Gedächtnisschau für Robert Geisler fehlt auch das kristalline Weißglau des winternden Neckars nicht, bei den Bildern des verstorbenen Heinrich Franz trifft man eine unvollendete Szenerie aus dem Garten des Kurpfälzischen Museums; wie denn zahlreiche Straßenbilder und Architekturzeichnungen den Eindruck dieser Ausstellung des schönen Heidelberg ergänzen. Es liegt trotz allem in ihrem Wesen, wenn die Neckarstadt zum Romantischen verführen möchte. Mag der Maler ihr je nach dem Grad seiner Persönlichkeit widerstehen; er weiß, daß ihre altmodische Untugend zu einem gewissen Teil auch ihr unverlöschbarer Reiz ist.

Dr. Oskar Wessell

Mit Richard Strauß ins galante Wien

„Rosenkavalier“ in neuer Einstudierung am Nationaltheater Mannheim

wiewelt man rein figürlich den Octavian wagen kann.

Vom Musikalischen aus gesehen, wurde die Erstaufführung allzu sehr ein Bekenntnis zur lyrischen Komödie. Werner Ellinger beehrte, namentlich für den ersten Aufzug, ungewohnt breite Zeiträume. Er stufte in den Farben und im Klang vieles sehr feinnervig, er ließ die Kantilene ausschwingen, die im Lever der Marcellin in der neapolitanischen Arie gipfelt, aber man vermittelte die gesunde bayerische Kraft Straußens, die sich an der derbsinnlichen, unverbrauchten Fülle eines Och (wie allein steht er doch in einer niedergehenden Welt) nicht weniger entzündete als am forschenden, feurigen Schwung des Wiener Walzers. Der wienische Impuls aber ist nicht zu entbehren, wenn die „Dramatik“, die genau betrachtet, im ganzen Werk empfindlich hinter dem Zeitgemälde zurücktritt, nicht noch dünner fließen soll. So kam auch das Orchester kaum dazu, einmal rechtschaffen im Glissando zu „schmieren“, wie's hier sein soll. Es geigte und blies kammermusikalisch korrekt. Aber insgesamt würden Strauß und zügiger Spannung den Wiederholungsaufführungen gut tun.

Die Ensembles, sauber gefeilt, eine der Stärken Ellingers, waren stimmlich reich besetzt. Glanka Zwinger sang die Resignation der alternden Marcellin mit fräulichem Takt und warmwachsendem Pianoklang. Käthe Dietrich schlank und biegsam die Lyrik des Rosenkavaliers, der als Mariandel vielleicht zu wenig links wirkte und zu freudig auf die Abenteuerberichte des Och einging. Für den Och setzte Heinrich Hölzl ein zwar nicht die „blöde, grobe Stimme“ ein, von der Marietheres spricht, dafür um so mehr Deutlichkeit der hier so wichtigen Deklamation. Wendigkeit im Doppelspiel zwischen Fürstin und Zöfchen, saftvollen Humor und glänzende Charakteristik als Darsteller bei einer hochmusikalisch behandelten Gesangsaufgabe. Wilhelm Trieloff war der aufgeregte, geschäftige Emporkömmling Faninal, ganz Typus des Bürgerstums, wuchtig und imponierend im Klang seines schweren Baritons. Erika Schmidt das urgemündete verliebte Mädchen Sophie mit heller, hoher Stimme und jugendlicher Natürlichkeit. Adam Fendt der Lever-Sänger von hoher Qualität. Fritz Bartling und Nora Landberg gaben die südlichen Intriganten, Hans Vögel den Notar, Gertrud Walker die Anstandsjungfer, Max Baltrusch den Spekulanten und Christian Köcker den Polizeikommissar: gut durchgearbeitete, im Spiel wichtige Nebenrollen.

Die Aufnahme im ausverkauften Haus war herzlich.

Dr. Peter Funk

Der Schwarzwaldmaler Hans Schröder konnte auf ein 78-jähriges arbeitsreiches Leben zurückblicken. Als Schüler Hans Thomass blieb es ihm eine besondere Aufgabe, sein Schaffen ganz in den Dienst einer wahrhaft deutschen Kunst zu stellen, der Heimat in seinen Bildern zu dienen und Gestalter deutscher Menschen zu sein.

Nach vielmonatigem Umbau ist die Silbermann-Orgel, die im Jahre 1815 im Wege der Säkularisation aus dem ehemaligen Benediktinerkloster St. Georg in Villingen in die neu erbaute evangel. Stadtkirche Karlsruhe übergeführt wurde, nunmehr wiederhergestellt und damit als Zeugnis der Klangwelt des Straßburger Orgelbauers Silbermann der Zukunft gesichert.

Karl Ueter vollendete eine Oper „Imperator Caesar“. Sein Konzert für Violinen, Cello und Orchester gelang im März 1943 zur Aufführung in Freiburg.

Als erste Zwischenfachsängerin des Deutschen Opernhauses in Oslo wurde Edith Fila (Freiburg) verpflichtet.

Prof. Dr. Saladin Schmitt, der Intendant der Bochumer Bühnen, wurde von der Grillparzer-Gesellschaft in Wien zum Ehrenmitglied ernannt, da er durch seine Grillparzer-Aufführungen zum Nachruhm Grillparzers wesentlich beigetragen habe.

Das Kauer Stadtheater hat nunmehr seine erste Spielzeit nach der Befreiung Litauens vom Bolschewismus abgeschlossen. Insgesamt besuchten über eine Viertelmillion Menschen die Aufführungen.

Bei Ausgrabungen in der Nähe der alten Stadt Tartessos in Spanien wurden bedeutende Funde aus der Römerzeit gemacht. Unter den Gegenständen befindet sich eine Löwenfigur, die als typisches Beispiel für die tartessische Kunst angesehen wird. Sie ist das erste Stück dieser Art, das bis jetzt aufgefunden wurde.

In der Nähe des Kilometers 3 der Via Aurelia entdeckte man Katakomben, die bisher unbekannt waren, da keine geschichtliche Überlieferung über sie berichtet. Bisher konnte man in zwei Galerien eindringen, die übrigen sind durch einen Erdrutsch verschüttet.

In Sevilla wurde im alten Archiv die Taufurkunde des berühmten spanischen Malers Velázquez aufgefunden. Nach dieser Urkunde hat er in einem einfachen Haus in der Straße Moraria in Sevilla das Licht der Welt erblickt und wurde am 6. Juni 1599 in der Pfarrkirche San Pedro getauft.

hier und sehe nichts von der Welt als die langweiligen Berge.“

„Aber Lux!“

„Sie sind sehr schön, ich weiß. Aber sie stehen seit Ewigkeiten auf demselben Fleck und werden in Ewigkeiten noch da stehen! Ich muß Leben und Bewegung um mich haben — und du wirst mir zugeben, daß die Berge sich verdammt wenig bewegen.“

Donat lacht über den Ausbruch des Ärgers. „Und ich hatte gerade daran gedacht, wie schön es sein müßte, für immer hier zu bleiben.“

Die Lux sieht sie mit großen entsetzten Augen an. „Du hast doch um aller Heiligen willen nicht die Kateridee, den Franz zu heiraten?“

„Hättest du etwas dagegen?“

„Ich? Nein. Für mich fände ich es reizend, wenn du hierbleibst. Aber du könntest mir schrecklich leid tun. Du würdest nach drei Wochen vor Langeweile sterben.“

„Denkst du? Also lassen wir's. Aber wie kommt du überhaupt darauf?“

„Weil sie sich unten darüber unterhalten haben. Ich glaube, die Mamma würde dich mit Wonne als Schwiegertochter in die Arme schließen! Und sie ist so blind verliebt in ihren Sohn, daß sie sich einbildet, keine Frau kann ihm widerstehen.“

„Und das ist nicht deine Meinung?“ fragt Donat belustigt, wie ein Erwachsener, der ein Kind zum Reden bringen will.

„Nein. Er ist ein goldiger Bub, und ich hab' ihn wirklich sehr gern. Aber gernhaben und lieben ist zweierlei. Und eine Frau wie du kann ihn nicht lieben... dazu ist er viel zu unkompliziert.“

„Und du nimmst an, daß ich nur komplizierte Menschen lieben kann? Ist das eine Schmeichelei für mich — oder das Gegenteil?“

(Roman-Fortsetzung folgt)

Donat und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

13. Fortsetzung

„Komödiant!“ sagt die Großmama verächtlich und wendet angewidert den Blick von ihm ab zu Donat. „Wo er das herhaben mag! Man könnte meinen, ihr wäret noch näher verwandt... er wäre ein Kind meines Vaters.“

„Vater ist tot!“ fällt Donat ein, rasch, heftig, schmerzlich berührt.

„Ich weiß“, nickt die Großmutter gleichmütig. „Ich kenne auch die alberne Redensart: Über Tote nur Gutes! Als ob der Tod alles Geschehene ungeschehen mache! Im Gegenteil, der Tod nagelt es unverrückbar fest. Der Lebende kann sich ändern, sich bessern, die Eindrücke seines Wesens ausmerzen, die Folgen seiner Taten umgeben. Der Tote kann das alles nicht mehr. Nur über den Toten kann man ein unumstößliches Urteil fällen. Für mich steht das Bild meines Vaters fest.“

„Vater war der beste Mensch, den ich kenne“, sagt Donat mit bebenden Lippen.

„Man kennt keinen Menschen ganz. Und am allerwenigsten kennt ein Kind seine Eltern. Es ist ein Glück für dich, daß du ihn nur von seiner besten Seite gekannt hast. Wie lange beabsichtigst du, in Bucheck zu bleiben?“

„Das weiß ich noch nicht... es ist ganz unbestimmt...“

Der greise Kopf nickt ein paarmal beständig, mit einem spöttischen Lächeln. „Und du denkst nicht daran, daß du selber darüber bestimmen könntest, nicht wahr? Du läßt dich treiben... irgend etwas treibt dich her, irgend etwas treibt dich fort... Zigeunerblut...“ Das murmelt sie in sich hinein, geringschätzig, erbittert. „Jedenfalls, solange

Kapital

Die IG-Fa auf den 31. und 225 000 Zuschreibungen die 40 000 000 rüch ihres b. chen. Das be. 1 105 000 000 betrag wie i. Kapitalberic. eine von der. echte Kapita. aktien auf 1.

Für 1941 w. berichtigte E. gung gegenü. vidente auf. berichtigung. zent gleich. Einzählung. den in der l. erledigt un. Aufschtr.

Kaufle

Mit den. wächst auch. frauen zu h. eingezogen. frauen, die i. wußte aus. kameradsch. hat sich jetz. getan, die s. Kaufmannaf. allein führe. zu könne. dienst wird v. Praxis vers. sentlichen E. stellt, z. B. die Auszeich. fragen, Kalku. der einzelne. frauen mit l. falls werden. persönlich.

Führer

Bei der Pr. reise bel. wenn der Pr. der Klasse a. erwerben wi. einem Fahr. Nachweis d. ler Art dies. bauernführ. rur von A. scheim Klasse. d in g u n g. es zulässig. n. auch Züge m. Zug durch t. richtet sind. mer wieder. vor, die bes. Schwierigk. Betriebe füh. empfiehl in. 11. Juli ver. lassungsstell. von Führer. kung auf 20. kilometer Ho.

Famili

Ihre Verlobu. Hildegard E. Mhm.-Sand. 243, Altköb. berg (Städt.

Als Verlobte. tel, Erhar. Mhm.-Feude. str. 16, Ber.

Wir haben v. Müller, Wil. Felde, - J. den 11. Juli.

Ihre Verlobu. Elise Haber. (z. Z. Wehr. str. 49 - Ber.

Ihre Vermähl. Alfred Kurn. Anna Kurn. Seckenheim. 14. Juli 1942.

Für die uns a. lobung erw. samkeiten. herzlich. Da. ner, Artur I. Mannheim.

Für die uns. Vermählung. merksamkei. lich. Mhm.-. 45), 13. Juli. ger u. Frau.

Nach Göt. bei der O. 31 Jahren me. unter guter P. hoffungsvoller. Schwager, Onkel.

Freu. Gefreiter i. d. ein Heilend. Lichter Wunsch. glücklichen Franz. wiederausehen. Mannheim, 13. Niederfeldstraße.

In unsagbar. Anna Brunig. Kinder Christ. Josef Brunig. Brunneisen, alien Verwan.

Am Samstag. schiedt schell. lieb. Mann. uns. gervater, Brude.

Kau. im Alter von 57. Mannheim-Wald. Fichtenweg 8.

In tiefem S. Elisabeth Bü. Bühler (z. Z. Bühler; Anni. silie Anverwan.

Beerdigung: Di. 14.00 Uhr, von. beim aus.

Mit der Fam. trüben Tod ihre. schaftsmittler. kameraden. Gedächtnis. Dr. Werske 6.

na hym-
Bau-
ht min-
instlern
lob der
hoch be-
auch
auch
de. Wie
interim-
wirkt in
inischen
die vom
Dächer
Metz
nimmt
chlicher
bezeich-
nenbahn-
Welt der
d. Alex
in Bilde
Vitalität
mal die
gt.

erausge-
ber die
gesagt
kar sein
vor aus-
reizen
nuk und
auf der
ig abge-
ische
bel dem
sen und
gemalte
rell von
nd dies-
er und
nd Dies-
tto Ho-
terfarbe
Intimität
sie zeigt
fters für
ufen. In
el fehlt
ntenden
torbenen
ollendete
lischen
denbilder
dieser
ergänzen.
wenn die
verführen
nen Grad
weiß, daß
gewissen

Wessel

ilber-
Wege der
ediktiner-
uerbaute
geführt
damit als
Orgebau-

Imperator
t und Or-
ührung in

Deutschen
(Freiburg)

ndant der
harzer-Ge-
annt, da-
um Nach-
abe.

ur seine
vom be-
suchten
ufführun-

ten Stadt
Funde aus
enstünden
typisches
angesehen
e, das bis

a Aurelia
unkannt
ung über
wei Gale-
inen Erd-

die Tauf-
eiss-
hat er in
ria in Se-
wurde am
o getauft.

als die

Aber sie
en Fleck
stehen!

nich ha-
daß die
n."

uch des
gedacht,
hier zu

ntsetzten
Heiligen
ranzl zu

reizend,
test mir
nach drei

Aber wie

terhalten
ürde dich
die Arme
liebt in
ine Frau

?" fragt
ner, der

ich hab'
en und
wie du
r viel zu

ur kom-
da eine
Gegen-

ng folgt.)

Kapitalberichtigung bei der IG

Die IG-Farbenindustrie hat ihr Grundkapital auf den 31. Dezember 1941 um 25 Prozent, das sind 225 000 000 RM auf 1 125 000 000 RM durch Zuschreibung zu Beteiligungen berichtigt und die 40 000 000 RM Vorzugsaktien ohne Veränderung ihres Nennwertes im Stimmrecht angelegten. Das berichtigte Grundkapital erreicht mit 1 165 000 000 RM etwa wieder den gleichen Nennbetrag wie in den Jahren 1926-1931. Mit der Kapitalberichtigung wirtschaftlich verbunden ist eine von der OHV am 11. Juli 1942 beschlossene echte Kapitalerhöhung um 235 000 000 Stammaktien auf 1 400 000 000 RM.

Für 1941 werden 6 Prozent Dividende auf das berichtigte Stammkapital verteilt. Die Ermäßigung gegenüber der bisherigen 8prozentigen Dividende auf Grund der 25prozentigen Kapitalberichtigung entsprechenden Parität von 6,4 Prozent gleicht sich durch das Bezugsrecht und die Einzahlungsbedingungen aus. Im übrigen wurden in der HV vom 11. 7. 1942 die Regularien erledigt und die turnusmäßig auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Kaufleute helfen Kaufmannsfrauen

Mit der fortschreitenden Dauer des Krieges wächst auch die Notwendigkeit, den Kaufmannsfrauen zu helfen, die allein das Geschäft ihres eingezogenen Mannes führen. Diese Kaufmannsfrauen, die ihren Posten mit großem Pflichtbewußtsein ausfüllen, haben einen Anspruch auf kameradschaftliche Hilfe. Im Gau Mainfranken hat sich jetzt eine Hilfgemeinschaft zusammengetan, die sich zur Aufgabe gestellt hat, jeder Kaufmannsfrau des Gebietes, die den Betrieb allein führen muß, rasch praktische Hilfe geben zu können. Dieser ehrenamtliche Beratungsdienst wird von Einzelhandelskaufleuten aus der Praxis versehen. Die Beratung ist auf die wesentlichen Erfordernisse des Betriebes eingestellt, z. B. auf den Einkauf, das Markenwesen, die Auszeichnung der Preise oder auf Steuerfragen, Kalkulation und Buchführung. Praktiker der einzelnen Gebiete stehen den Kaufmannsfrauen mit ihrem Rat zur Verfügung, nötigenfalls werden dringende Fragen auch durch einen persönlichen Besuch des Beraters geklärt.

Führerschein für Ackerschlepper

Bei der Prüfung von Bewerbern für den Führerschein bei Ackerschleppern wird regelmäßig, wenn der Prüfling nicht nur einen Führerschein der Klasse 4, sondern einen solchen der Kl. 2 erwerben will, die Abnahme der Prüfung auf einem Fahrzeug der Kl. 2 und der verschärfte Nachweis der Beherrschung von Fahrzeugen aller Art dieser Klasse verlangt. Der Reichsbauernführer legt jedoch Wert darauf, daß Fahrer von Ackerschleppern auch den Führerschein Klasse 2 unter erleichterten Bedingungen erwerben können. Allerdings ist es zulässig, mit einem Führerschein der Klasse 4 auch Züge mit Anhängern, die für wechselnden Zug durch Gespann oder Zugmaschine eingerichtet sind, zu führen. Immerhin kommen immer wieder Beanstandungen solcher Fahrten vor, die besonders während des Krieges zu Schwierigkeiten für die landwirtschaftlichen Betriebe führen. Der Reichsverkehrsminister empfiehlt in einem im Reichsverkehrsblatt vom 11. Juli veröffentlichten Schreiben an die Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge die Erteilung von Führerscheinen der Klasse 2 mit Beschränkung auf Züge mit nicht mehr als 20 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit.

Badische Bauern vermehren den Rapsanbau

Die Richtlinien für das Wirtschaftsjahr 1942/43

In diesen Tagen fand in Karlsruhe eine Tagung sämtlicher Kreisbauernführer, Kreisstabseiler und Beratungsleiter statt, auf der die Richtlinien für den Herbst- und Winteranbau im Wirtschaftsjahr 1942/43 bekanntgegeben wurden. Einleitend stellte Gauamtsleiter und Landesbauernführer Engler-Füllin fest, daß das Landvolk unbeirrt die Auswinterungen durch Anbau von Sommerfrüchten fast völlig ausgeglichen habe. Damit gebühre der Landwirtschaft Anspruch auf rückhaltlosen Dank. Auch in der kommenden Bestellzeit werde das Landvolk womöglich noch in verstärktem Maße alle Nahrungsgüter, deren Front und Heimat bedürften, der Scholle bringen.

Zu den bekannten Aufgaben der Erhaltung der Brotgetreideflächen, des Anbaues von Hackfrüchten, der Vermehrung des Sauerbestandes, der Erweiterung der Schweinemast, trete bei Beginn des vierten Kriegsjahres die einer beträchtlichen Erweiterung des Ölfruchtanbaues zur Förderung der Fettversorgung. Hier komme dem Anbau von Wintertraps als der fettreichsten Ölfrucht ganz besondere Bedeutung zu. Während zur Gewinnung von 1 dz Butterfett über den Tiermagen ein Hektar Futterfläche pro Jahr erforderlich sei, bringe der Wintertraps von der gleichen Anbaufläche im Durchschnitt 7 dz Reinfett. Trotz der letztjährigen Winterschäden an den Rapsanbau müsse in diesem Jahre nicht nur die gleiche Fläche wie im Vorjahre, sondern entsprechend den neu herausgegebenen Anbauanweisungen eine erheblich größere Fläche mit Wintertraps bestellt werden. Durch die Gewährung von

Prämien für den Anbau von Ölfrüchten, den Abschluß von Anbauverträgen und durch die Rücklieferung von Ölkuchen, die eine wertvolle Ergänzung des wirtschaftseigenen Kraftfutters darstellten, werde die Wirtschaftlichkeit des Rapsanbaues stark gefördert.

Landeshauptabteilungsleiter Bauer Rudolph gab einen Überblick über alle maßgeblichen Erfassungs- und Versorgungsfragen. Entscheidend bleibe nach wie vor die Marktleistung jedes einzelnen Betriebes. Im Hinblick auf die Fleischversorgung müßten die weniger leistungsfähigen Kühe als unnütze Presser ausgeschieden werden.

Aus den Berichten der Wirtschaftsverbände ging hervor, daß die größten Anstrengungen zu einem geregelten Versorgungsablauf gemacht werden und in der Verbraucherschaft keine Befürchtungen zu bestehen brauchen. Sie selbst aber muß unbedingte Disziplin wahren und nicht durch Verstöße gegen die Bestimmungen der Kriegswirtschaft etwa eintretende Spannungen verschärfen.

Landeshauptabteilungsleiter Bauer Schmitt und Stabseiler Dr. Gugelmeier betonten, daß dem Landvolk das benötigte Saatgut und die erforderlichen Handelsdünger zum richtigen Zeitpunkt gesichert seien.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Klotz erläuterte den Einsatz der Wehrmacht, des RAD, den Jugendeinsatz und die Verwendung fremdvölkischer Arbeitskräfte. Für die Arbeitsspitzen in der Ernte und Bestellzeit seien Vorkehrungen getroffen, so daß mit einer rechtzeitigen Beendigung aller einschlägigen Arbeiten gerechnet werden dürfe.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Rheinische Elektrizitäts-AG, Mannheim. Die Wertberichtigungen betragen 5,30 (im Vorjahr 5,05) Mill. RM, nicht 2,73 Mill. RM., wie in unserer Bilanzbesprechung angegeben war.

Mittelbadische Eisenbahn AG, Kehl (Rhein). Die Hauptversammlung beschloß, den Reingewinn von 7314 RM vorzutragen. An Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Bankdirektor Dr. Richard Betz (Karlsruhe) wurde Bankdirektor Walther Reichhardt (Karlsruhe) neu gewählt.

Personalveränderung beim Henkel-Konzern. In der Hauptversammlung der Henkel & Cie. GmbH, Düsseldorf, wurden Botschafter Vieco von Bülow-Schwante, Schwante über Velten (Mark), Dr. Hugo Glasmeier, Düsseldorf, Rechtsanwalt Philipp Möhring, Berlin, Philipp Reemtsma, Hamburg, Direktor Hermann Schlosser, Frankfurt, Dipl.-Ing. Reinhold Wöste, Düsseldorf, Dr. Norbert Zapp, Düsseldorf, in den Beirat beziehungsweise Aufsichtsrat gewählt. Den Vorsitz im Aufsichtsrat beziehungsweise Beirat übernimmt Botschafter von

Bülow-Schwante, den stellvertretenden Vorsitz Dr. Ernst Petersen. Zum Vorsitz der Geschäftsführung beziehungsweise des Vorstandes wurde Dr. Hermann Richter bestellt, der gleichzeitig auf Grund einer freundschaftlichen Vereinbarung als Generalbevollmächtigter der Dresdner Bank ausscheidet.

Steuerbefreiung von Nutzkraftfahrzeugen mit rotem Kennzeichen. Der Reichsverkehrsminister weist in einem Erlass vom 2. Juli dieses Jahres darauf hin, daß nach einer Entscheidung des Reichsaufsichtsrates für Kraftfahrzeuge mit rotem Kennzeichen, die durch eine Anordnung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen geworben sind, für fremde Rechnung Lasten zu befördern, grundsätzlich Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer besteht.

Zuckerfreigabe. Als 14. Freigabe 1941-42 wurden 5 Prozent der Jahresfreigaben 1941-42 bestimmt. Sie gilt mit Wirkung vom Freitag, 10. 7. für Verkäufe zur prompten Lieferung. Das gleiche gilt auch für die unverkauften Mengen aus den Jahresfreigaben 1940-41.

Preis für gebrauchte Nähmaschinen

Durch die Herstellungsbeschränkung für Haushaltsnäähmaschinen sind gebrauchte Maschinen seit langem sehr begehrte Ware geworden, für die vielfach Preise gezahlt wurden, die über den Verkaufspreis fabrikneuer Nähmaschinen liegen. Die Gebrauchtwaren-Verordnung des Preiskommissars vom 21. Januar 1942 hat für gebrauchte Nähmaschinen die Regelung gebracht, wonach eine gebrauchte Maschine niemals zu dem ursprünglichen Neupreis, sondern im Höchstfall zu 75 v. H. des Neupreises verkauft werden darf. Dieser günstigste Preis für den Verkäufer kann aber nur für tadellos erhaltene Maschinen mit unvermindertem Nähvermögen in Frage kommen. Für alle anderen Maschinen sind Abschläge zu machen, die sich nach dem Alter und dem Grad der Gebrauchsfähigkeit richten. Auch wenn die gebrauchte Maschine durch mehrere Hände geht, darf der Preis beim Verkauf an den letzten Verbraucher nicht mehr als diese Richtsätze ausmachen. Die ganze Kette der Aufkäufer und Zwischenhändler muß sich also in die nach der Gebrauchtwaren-Verordnung mögliche Verdienstspanne teilen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann.



Jeder Wagen mehr -
120 STUNDEN
JAGDEINSATZ
gegen den Feind



Helf mit!
Lastet die Güterwagen voll aus!

Räder müssen rollen für den Sieg!

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Engler, Rudi Heim. Mhm.-Sandhofen (Sandhof, Str. 243), Altdorf-Roths b. Nürnberg (Städtlerstraße 9), Juli 42. Als Verlobte grüßen: Luise Bechtel, Eberhard Zedler (z. Z. Wm.) Mhm.-Feudenheim (Liebfrauenstr. 18), Breslau - 11. Juli 1942. Wir haben uns verlobt: Hilde Müller, Willi Hauser, z. Z. im Felde - Jivesheim (Uferstr. 1), den 11. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elze Haberkorn, Lothar Rudolf (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Beilstr. 49 - Beilstr. 17), 12. Juli 1942

Ihre Verlobung geben bekannt: Alfred Kirmann (z. Z. Wehrm.), Anna Kirmann, geb. Meyer, Seckenheimer Str. 120 - Qu 8, 3, 14. Juli 1942.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichst, Dank. Henny Schlehner, Artur Link (z. Z. Wehrm.), Mannheim, H. 4, 3.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Mhm.-Feudenheim (Telstr. 45), 18. Juli 1942. Herbert Edinger u. Frau Gisela, geb. Hurst.

Nach Gottes heiligem Willen hat bei dem schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 31 Jahren mein unvergesslicher Mann, unser guter Papa und unser einziger hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Franz Breunig

Gestorben in einem Nachrichtenflug den Heidenfeld gefunden. Sein sehnlichster Wunsch, sein inzwischen geb. Sünder Franz, sowie seine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Mannheim, 13. Juli 1942. Niederfeldstraße 105 - Möhlstraße 22.

In unsagbarem Schmerz: Anna Breunig, geb. Braunstein, und Kinder Christa und Franz; Familie Josef Breunig, Eltern; Familie Gg. Braunstein, Schwiegereltern, nebst allen Verwandten.

Todesanzeige
Am Samstag, den 11. Juli 1942, entschlief schnell und unerwartet mein lieb. Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Bühner

im Alter von 57 Jahren. Mannheim-Waldhof, den 13. Juli 1942. Pichlerweg 8.

In tiefem Schmerz: Elisabeth Bühner, geb. Scheid; Karl Bühner (z. Z. im Felde), Eilfride Bühner; Anni Bühner, geb. Haas, und alle Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, 14. Juli 1942, 14.00 Uhr, vom Hauptfriedhof Mannheim aus.

Mit der Familie betrauert den allzu frühen Tod ihres langjährigen geliebtesten und liebsten Arbeitskameraden

Betriebsleitung und Gefolgshaus Drahtwerke GmbH, Mhm. - Waldhof.

Als Führer einer Vorausabteilungsgesellschaft starb in heftiger Pflichterfüllung nach schwerer Verwundung im Osten den Soldaten der Führer, Volk und Vaterland mein lieber Sohn

Paul Eckert

Geobrentant in einer Gebirgsdivision im Alter von 21 Jahren und 11. Klasse und des Pioniersturmbatallions

Mannheim-Waldhof, den 10. Juli 1942. In starker Trauer: Hans Alert; Rudi Eckert (Hauptmann, W.); Hans Alert (Gebirgsjäger).

Stärker als die Liebe zum Leben war in ihm der Wille zur Tat!

Statt Karte! - Todesanzeige
Tieferschüttet machen wir allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Großvater, Herr

Paul Steeger

heute im 73. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Mannheim, den 12. Juli 1942. Bahnhofs-Hotel National.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Lina Steeger, geb. Lindst; Paul Steeger; Fritz Steeger; Paul Graf und Frau Gertr. geb. Steeger; 3 Enkelkinder und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Juli, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt. - Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mit den Angehörigen betrauert wir den Verlust unseres Betriebsleiters, dem wir stets in Treue gedankt werden.

Die Betriebsleitung Bahnhofs-Hotel National

Todesanzeige
Schmerzvoll und tieferschüttet machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß uns unsere liebe, gute Tochter, die treuversorgende Gattin ihres in Afrika kämpfenden Mannes, die Mutter ihres lieben, heiligen Christelchen, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Maria Els. Eilfride Leonhardt geb. Metricher

im blühenden Alter von nur 31 Jahren und 7 Mon. plötzlich und unerwartet durch den Tod entzogen wurde. In unseren Herzen wird sie immer weiterleben.

Mannheim, den 12. Juli 1942. Kärlstraße 43.

In tiefem unsagbarem Schmerz: Obergefr. Hans Leonhardt (z. Z. Afrika) und Töchterchen Christel; Willy Metricher (Gruppent. d. Luftschut-Pol.) und Frau Thekla, geb. Ludwig; Eilfride Metricher; L. R. Ludwig Leonhardt und Frau Lina, geb. Seilert (Landau); Gebr. Ernst Kraft (z. Z. im Osten) und Frau Erika, geb. Metricher; Arch. Alfr. Leonhardt (z. Z. L. F.) u. Frau (Neustadt a. W.); Eilfride Metricher (Potsdam); Luise Metricher (Potsdam); Reichsb.-Inspr. Hoch, Metricher und Frau (Frankfurt a. M.).

Beerdigung: Mittwoch, 15. Juli, 2 Uhr.

Heute nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Karoline Maus Wwe.

im Alter von nahezu 70 Jahren. Mannheim, den 12. Juli 1942. Blockstraße 3.

Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Nikolaus Maus; Maria Maus; Karl Maus und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juli, nachm. 15.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Nach längerem Leiden ist Herr

Karl Pfaff

im 62. Lebensjahre sanft entschlafen. Mannheim (I. 9), den 11. Juli 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen: Beerdigung: Dienstag 13/4 Uhr Hauptfriedhof.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter.

Betriebsführer und Gefolgshaus der Lebensmittelfabrik, Hans Bayer, Qu 7, 24.

Todesanzeige
Inmitten eines arbeitsreichen Lebens verschied unerwartet am 11. Juli mein lieber, herzenguter Mann, unser guter, treuversorgender Vater, Sohn, einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hans Eriol

Reichsangebotener

im Alter von nahezu 40 Jahren. Mhm.-Sandhofen, den 12. Juli 1942. Oberränge 9.

In tiefer Trauer: Ernestine Eriol, geb. Wehe; Kinder Horst und Margel, mit allen Angeh.

Beerdigung: Dienstag, 14. Juli 1942, 10 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Am 10. Juli verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma, Frau

Anna Ohlenburg, geb. Singer

Mannheim, im Juli 1942. Wackerstraße 107.

In tiefer Trauer: Karl Ohlenburg; Alfred Ohlenburg u. Frau und Enkelkinder Christel.

Die Beisetzung hat auf Wunsch der lieb. Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Todesanzeige
Am 13. Juli 1942 verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder, Schwager u. Onkel

Georg Mers

im Alter von 67 Jahren. Mhm.-Rheinau (Reinholdstr. 93), Mhm.-Neckarau.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Käthe Mers Wwe.; Willy Mers (z. Z. Lazarett); Georg Mers u. Frau; Friedrich Gehrig u. Frau Lina, geb. Mers; Hugo Knoll und Frau Marie, geb. Mers; Adolf Seitzler und Frau und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. um 3 Uhr in Neckarau statt. Beileidsbesuche: Neckarau, Möschwörthstraße 5, II.

Heute früh entschlief nach längerer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treuversorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Kraft, geb. Flakus

im Alter von 53 Jahren. Mannheim-Rheinau, den 13. Juli 1942. Bruchsaler Straße 66.

In tiefer Trauer: Peter Kraft; Marianne Kraft, geb. Kraft; Werner Kraft (z. Z. im Felde); Werner Kraft (z. Z. im Felde).

Feuerbestattung: Donnerstag, 2.30 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Heute früh verschied nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuversorgender Vater, Bruder und Onkel

Karl Arnold

Metzger und Wirt im blühenden Alter von 41 Jahren. Mannheim (S. 8, 13), den 13. Juli 1942

In tiefem Schmerz: Johanna Arnold, geb. Hahn, nebst 4 Kindern; Familie Friedrich Arnold; Familie Georg Schindwein; Frau Hilde Albrecht, geb. Arnold; Familie Albert Havel; Fritz Bühner; Hilde Bühner, geb. Hahn.

Beerdigung: Mittwoch, 15. Juli 1942.

Heute morgen entschlief unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Johann Bader

im Alter von nahezu 90 Jahren. Mannheim, den 13. Juli 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Heinrich Günther; Fam. Alfred Schuster; Fam. Theobald Bader; Familie Hermann Bader nebst Anverw.

Beerdigung: Mittwoch, 15.00 Uhr.

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Heimgang unseres verunglückten lieb. unvergessl. Sohnes und Bruders Karl sprechen wir auf diesem Wege allen herz. Dank aus.

Wir danken besonders Herrn Pfarrer für seine so tröstlichen Worte, für die Kranzniederlegungen, Blumen- und Kränzspenden sowie all denen, die ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Edingen a. N. (Gartenstraße). In tiefer Trauer: Familie Jakob Elshausen.

Statt Karte! - Danksagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Herrn Karl Bühner, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Mhm.-Feudenheim, den 11. Juli 1942. Andreas-Rother-Strasse 104. Luise, Elisabeth und Maria Behringer.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heidenlaufes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders, Karl Kühnig, Gebr. in einem ins. Regt., möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen. Besonders danken wir der Betriebsleitung d. Fa. Nopp & Reuther Mannheim-Waldhof, den 13. Juli 1942. Waldstraße 22 f.

Familie Karl Kühnig.

Amtl. Bekanntmachung

Obstverteilung. Am 13. Juli 1942 wurden folgende Kleinverteilungsbefehle: Nr. 191, 211, 214, 216 bis 218, 222, 228, 235-237, 239, 240, 243-245, 248-251, 254-256, 260, 262, 264-268, 270-272, 281, 283-285, 287, 289, 291, 293, 295, 298, 300, 302-304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324-326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796,

Offene Stellen

Drehmeister f. unsere Abteilg. Kleindreher (Einzelanfertigung) ges. Schriftl. Bewerb. m. Ang. des frühest. Eintrittstermins an Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff AG.

Daimler-Benz-Motoren GmbH. Genshagen, Kr. Teltow, Fernr. Berlin 84 36 31 sucht dringend: Krahenschlosser, Kranhilfsschlosser, Kranelektriker mit Erfah. in d. Montage u. Reparatur v. Krananlagen u. der Schaltung. Schriftl. Angebote erbeten.

Wir haben für uns. Kleinlebensversicherung im Bez. Mannheim u. Ludwigshafen den freigewor. Posten eines Bezirksleiters, soz. zu besetzen. Aufwärtstrebende Herren, d. üb. ausgeprägte werberische u. organisatorische Fähigkeiten verfüg., finden ein entwicklungsfähiges u. reiches Arbeitsfeld. Gehalt, Bewegungsgeld, Abschl.-u. Anteilprovision. Bewerb. sind zu richten an d. Karlsruhe Lebensversicherung A.-G., Abt. V — Organisation, Karlsruhe (Baden), Kaiserallee 4.

Lehrer I. R. als nebenamtliche Lehrkraft für Deutsch u. Rechnen ges. Gewerbe- od. Handelslehrer bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 184 341 VS an HB erb.

Für die Betreuung einer größeren Anzahl nebenberuflicher Inkassagenten suchen wir zum soz. Eintritt einen Inspektor f. den Bezirk Mannheim. Herren mittl. Alters, die im Verkehr mit Privatkundschaft erfahren sind, werden gebeten, Bewerbungen einzureichen. Sorgfältige Einarbeitung erfolgt. Feste monatl. Bezüge, Abschl.-u. Anteilprovis. sow. Fahrspesenvergütung. Deutscher Lloyd, Lebensversicherung A.-G., Geschäftsstelle Mannheim, L 2, 2.

1 Lagerarbeiter u. Beifahrer ges. Hch. Riss, Kolonialwarengesch., Verb.-Kanal, lks. Ufer 13.

Hoteldiener, wenn auch älterer, noch rüst. Mann ges. z. Aush. Union-Hotel, Mannh., L 15, 16.

Selbständ. perf. Koch zum bald. Eintritt ges., ebenso Bäckerfrä. Küchenfräusen, Hausburschen. Angeb. u. Nr. 156316 VS an HB.

Tücht. Stenotypistin auf 1. Juli 1942 ges., evtl. auch für halbtäg. Beschäftig. — Treuhändergesellschaft Sträter, Lorentz, Dr. Schulz, Mannheim, L 8, 6.

Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen, zum möglichst baldigen Eintritt für unser Werk Mannheim-Käfertal sowie für unsere Stadtbüros gesucht. Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim 2, Schleibach 1040, Personalbüro.

Für Buchführung gelernte Kraft halbtägig ges., für Botengänge und Hausarbeit Ausländer ges. A. Benders Buchhdlg., O 5, 14.

Verlags-Stenotypistin gesucht f. vielseitige, interessante Tätigk. in ein. Beratungsbüro, das als vertragl. verpflichtet. Treuhänder f. verschied. Betriebe Aufgaben d. Be- u. Vertriebsorganisation, d. Menschenführung i. Betrieb u. f. volkswirtschaftl. Aufklärung zu lösen hat. Ausf. Bewerb. m. Lichtbild erb. unter M. H. 4337 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannh.

Tücht. Stenotypistin auf 1. Aug. 42 ges., evtl. f. halbtäg. Beschäftig. Treuhändergesellschaft Sträter, Lorentz, Dr. Schulz, Mannheim, L 8, 6.

Tücht. Friseurin, evtl. auch Aushilfe, per sofort ges. Damen-salon Otto Kögel, G 2, 16.

Sprechstundenhilfe, auch Anfängerin, für Allgemeinpraxis von prakt. Ärztin gesucht. Zuschriften unter Nr. 196 478 Sch an HB.

Praktikantin z. Ausbild. in Diätik, z. mögl. bald. Eintritt ges. Bew. m. Lichtb. erb. Sanatorium Dr. May, Dorf Kreuth b. Tegernsee.

Verkäuferin aus d. Lebensmittelbranche u. Ladenhilfe, zuverl., evtl. halbtägig ab sof. ges. Hch. Bruns, Seckenheimer Straße 38.

Kinderschwester f. 2½-jähr. Jg., n. Frankf./M. ges. Angeb. unt. 122B an Hakenkreuzbanner.

Zahnärzt. Helferin, auch Lernhelferin, nach dem Lindenhof für sof. ges. Angeb. u. 8910BS an das HB Mannheim.

Tücht. Baggerin z. Anlernen sof. od. spät ges. Färberei Kopy, Landau/Pfalz.

Ordnentl. Mädchen als Büfettfrä. gesucht. — P 3, 14 Mayer.

Zuverl. saub. Frau täglich von 8-14 Uhr ges. M 7, 9, 1. Trepp.

Saub. Putzfrau f. 5 Std., Donnerst. od. Freitag ges. Gepflegt. Haushalt. Anfr. unt. Ruf 282 10.

Zuverl. Putzfrau in gepfl. Haush. wöch. 3-4mal f. Feudenheim. ges. Fernsprecher Nr. 519 32.

Putzfrau 3 x wöchentl. je 3-4 Std. vorm. ges. Jansen, Rich.-Wagner-Straße 32.

Hausangestellte u. Putzfrau ges. Damenschneid. Löffler, C 1, 9.

Tücht. Mädchen od. Frau p. sof. ges. Hohmann, Werderstr. 32, Fernruf 406 27.

Frau od. Mädchen, ganz oder halbt. ges. Chr. Stange, P 2, 1, Korbgesch.

Wegen Verheiratung mein Hausangest. (8 J. tätig) suche z. sofort. Eintritt Alleinmädchen. Familienanschluß. Ad. Helfert, Kärtaler Str. 17, Ruf 51245.

Zur Versorgung d. kl. Kind. ein. verm. berufst. Ärztin, v. ält. geb. Hausmutter od. Pflichtenmädchen gesucht. Fernruf 515 87.

Pflichtlehrling od. i. g. Hausgehilfin (evtl. auch halbtägig) in gut. Haushalt sof. ges. Feudenheim, Scheffelstraße 33, 2 Tr.

Pflichtlehrling od. i. g. Hausgehilfin, in mod. gepfl. Haush. ges. Zu erf. im HB.

Stellengesuche

Jüngere Stenotypistin, zuvor in der Baubranche tätig, sucht sich zu verändern. Eintrittstermin: 1. Aug. Ang. u. Nr. 51 B an HB.

Tücht. Kontoristin, verh., m. eig. Schreibm., sucht Heimarb. Gewissenhafte, schnelle und saub. Arbeiten werd. zugesich. Gute Zeugn. u. Referenzen. Angeb. u. Nr. 655BS a. Hakenkreuzbanner.

Turn- u. Sportlehrerin, staatl. geprüft, sucht z. 1. Nov. 42 Unterrichtsstelle in Mannh. od. Umg. Bisherige Tätigkeit an einer Schule in Norddeutschland. Angeb. unt. 196479 Sch an HB.

Fräulein sucht Stelle in Wirtsh. f. Küchenhilfe u. Servieren. Angeb. u. Nr. 634B an HB Mhm.

Junge Frau sucht als Betriebs-schreiberin m. Kenntn. i. Lohn-verrechnungsw. pass. Stelle. Angeb. unt. 852B a. HB Mannheim.

Tücht. Kontoristin, verh., sucht Stellung für halbe Tage. Gute Zeugn. u. Ref. vorh. Schnelle u. saub. Arbeiten. Angebote u. Nr. 656BS a. Hakenkreuzbanner.

Filmvorführer sucht Stellung. Auf E. VII. B gearbeitet. Zuschrift. erb. unt. 889B an Hakenkreuzb.

Zuverl. Mann m. Führerschein 4 (Tempo), sucht Ferienbeschäft. Zuschr. u. 870B an HB Mannh.

Aelt. Rentner, kaufm. geb., sucht Beschäftig. stundenw. f. leichte Büro-Arb. od. Lag. etc. Zuschr. erb. unt. 853B an HB Mannheim.

Mietgesuche

Mansarde m. Kochgel. od. get. Küche zu mieten ges. Zuschr. erb. unter 747B an HB Mannh.

Zim. u. Kü. od. groß. leer. Zim. in Mhm. od. Umg. zu miet. ges. Zuschrift. u. Nr. 77 626VS a. HB.

1 Zim. u. Küche u. 2 Zim.-Wohn. in Neckarau ges. Letztere ges. Tausch. Mundenheimer Str. 28, Haltestelle Altriper Straße.

Junges Ehepaar sucht sof. oder auf 1. 8. ein Zim. u. Küche od. gr. leer. Zim. Ang. u. 396B a. HB.

Ehop. sucht 4-Zimmerw. sof. oder spät. Angeb. u. Nr. 647 B an HB.

Nähe Mannheim auch weit. Umgebung 2-4 Zim. od. kl. Häuschen zu miet. ges. Zuschr. erb. unter 771B an HB Mannheim.

Fabrik- u. Lagerräume zur Errichtung eines Zweigbetriebes zu pachten od. zu kaufen ges. Größe etwa 500-1000 qm oder mehr bebaute Fläche. Eilangeb. unter Nr. 32 002 V an HB.

Wir suchen größere Kellerräume u. Nebenräume z. Lagerung von Glas. Ang. u. 32 039 VS an HB.

Wohnungstausch

Tausche kl. 2-Zimmerw. 2. St., Miets. 31.-, in Neckarau, gegen 2½-Zimmerw. in Sandhofen, Waldhofstr. od. Langerötterberg. Zuschrift. unt. Nr. 766 B an HB.

2 gr. Zim. u. Küche in best. Lage Feud. in Einf.-Haus ges. ebenm. Abschl. i. Fdh. zu tschn. ges. Zuschr. u. 641 B an HB.

2-Zimmerw. Feud. gute Lage, geg. 3-4-Zimmerw. (Zentr.) z. t. ges. Zuschrift. unt. Nr. 648 B an HB.

2-3-Zimmer-Wohn. gesucht, 1 Z. u. K. k. in Tausch gegen. werd. Zuschr. erb. u. 47 714 VS a. HB.

4-6-Zimmerw. Neckartal o. Bergstr. z. miet. ges. Schöne 4-Zimmerw. in bester Lage Mannh. kann freigegeben werd. Zuschr. unt. Nr. 67 681 VS an HB.

Suche 4-6-Zimmerwohn. m. Bad Neustadt-Feudenheim. Biete: Schö. 2-Zimmerw. m. Bad in Seckenheim. Ang. u. Nr. 694 B an HB.

Tausche sch. 3-Zim.-Wohn. 3 Tr. Nähe Gontardpl. geg. 2 Zim.-W. m. Bad od. kl. Kammer, 1-2 Tr. Miets. ca. 60.-. Gegenw. Schloß, Wassert., Schlachth. Ang. unt. Nr. 482B an HB Mannheim.

2 Zim. u. Küche in U-Quadr. 26.60, geg. 3-Zimmerw. mit 60.-ges. — Meckler, Langstraße 8.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön möbl. Zim. nur an Herrn z. verm. K 1, 12, 1. Trepp.

Möbl. Zimmer m. Pension sof. zu verm. Angeb. unt. 893B an HB.

Anst. Schlafkollege f. schön möbl. Zimm. sof. ges. N 3, 3, 2 Trepp.

Möbl. Zimmer gesucht

Anst. ja. Mann sucht in Rheinau-hafen od. Rheinau möbl. Zimm. Zuschr. unt. Nr. 77 037VS a. HB.

Leere Zimmer zu verm.

Leere Mansarde, Nähe Bahnhof z. vm. Kl. Merzelstr. 10, pt., lks.

Leere Zimmer gesucht

Groß. leer. Zimmer, Innenstadt, v. Dame ges. Ang. u. 564B a. HB.

Im Odenwald, Nähe Bahnstation 1-2 geräum. leere Zimmer zu miet. ges. Miets. wird voraus bezahlt. Ang. unt. 609B an HB.

Gr. leeres Zimmer m. Kochgel. v. berufst. Frä. ges. Zuschriften erb. unt. 578B an HB Mhm.

Leeres Zimmer p. 1. 8. 42 o. spät. v. berufst. Kaufm. ges. Angeb. unt. Nr. 563B an HB Mhm.

2 leere Zimm. v. berufst. Dame z. m. ges. Ang. u. 827B an HB.

Berufst. ja. Mutter m. Kleinkind sucht ab sof. od. bis 1. Aug. 1. Sept. ein sonn. leere Zim. Evtl. extra Raum m. Kochgel. bei kinderlieb. Fam. oder Frau, welche tagsüber, zeitweise, die Pflege des Kindes übernehmen kann. Zuschrift. unt. Nr. 668 B an HB.

Schlafstellen

2 Schlafstellen zu verm. Käfertal, Mannheimer Straße Nr. 9.

Zu verkaufen

K.-Korbw. 60.- z. v. Draßstr. 10, I. Kinder-Kastenwagen 30.- z. vk. H 7, 38, 2 Trepp.

Kinderw. gut erh., 40.-, Rheinau, Mutterstadt Straße 54, 1. St.

Fahrradanhänger m. neuem Rad u. Bereif. 45.- z. v. W. Schmidt, Langstraße 9, part.

Patentkamera, 6x9, Obj. 4,5, für Platten u. Film m. Gelbsch. 75.- zu verk. Ang. u. Nr. 630 B a. HB.

Kompl. Küche (2 Schr.) 60.- z. vk. Weikert, Schwetz. Str. 140, 3 Tr.

Schlafzimm. pol. 2 Bett., 1 Waschtisch, 2 Nachttische 220.-, Eis-schrank 75. Parking 14, 3. St.

Kinderbett, neu, m. Matr., 40.- z. vk. Hornung, Humboldtstr. 3.

Flügelkühn. 2 P., vergl. neuw., 150 br., 210 hoch, 200.-, Küchenherd 50.-, Tisch-Grammophon 100.- Ang. u. Postf. 1084 Mhm.

Ausleucht. 4 Stühle, pol., 50.-, Vertiko, pol., 50.-, gr. Bild 50.-, ant. Vase 15.- z. verk. Wetzler, Weysstraße 25.

Polstergarnitur (Sofa, 2 Sessel) 180.-, Rundstrickmasch. 25.- zu verk. Neubornheim, Hermann-Heimer Straße Nr. 22.

Handb. d. Deutsch. Volkskunde, herausgeg. v. Wilh. Pressler, 3 Bd., reich illust. (i. Lieferungen kompl.) 100.- z. v. A 3, 6, 4.

Unterrichtsbücher, Meth. Rustin, 100.- z. v. Gute Vorbereitung f. Abschl. Prüf. od. eine Oberschule. Fernsprecher 437 91.

Briefmarkensammlung Deutschland f. 850.- an Privat. z. v. Angebote an Postfach 233 Mannh.

2 mass. Arbeitskl., verschleißb. Stück 25.- z. vk. — Qu 2, 17, Hof.

Zink-Volks-Badewanne 30.- RM, Spiegel, 55x120, 35.- zu verkf. Zuschriften u. Nr. 10 B an HB.

Waschmaschine (elektr.) i. gut. Zustand u. gebrauchsfertig für RM. 1100.- zu verkf. Zu erf. Samstagvorm. Kaiserring 22, III.

W8. Eisschrank, sehr gut erh., 120 h., 70 cm br., 150.- zu verk. Bräu, Kleiststraße 10.

Warmwasserbereiter m. rd. 1000 Ltr. Inh., 700 mm Auß. Ø 2000 mm lang, mit eingeb. Heizschlange, gut erh., entbehrlichkeithalber z. verk. Ca. 120.-, Ing. R. Klett, Prinz-Wilh.-Str. 19, Ruf 442 81.

Bandsäge, 80 cm Blattweite, ein Drehtrommel-Motor (4 PS) kompl. m. Sägeschränkmachine 580.- z. vk. Ang. u. Nr. 184 228VS a. HB.

Rasenmäher (f. Zierrasen) Markenfabr. m. Kugellager, wenig geb. für 65.- RM zu verkf. Zuschr. u. Nr. 783 BS an HB.

2 Weinfässer, gut erh., 1 Faß 109 Ltr., 1 119¼ Ltr., zu 40.- z. v. Augartenstraße 130, Steritz.

Gebr. kompl. Lichtanlage, 65 V Gleichstrom, best. aus Diesel-mot. MWM, Dynamo, Akku-Batterie, 36-Zellen-Schalttafel z. v. Fernruf Ludwigshafen 673 63.

Motorboot z. v. 500.-, Ruf 633 58.

Kaufgesuche

Schlafzimmer, kompl., neuwert. z. k. ges. Ang. u. 43 864VS an HB.

110r. Schrank zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 458B an HB.

Gut erh. kompl. Schlafzimm., auch Tochterzimmer, sof. z. k. ges. Zuschriften u. Nr. 579 B an HB.

Gebr. Schlafzimmer, Küche und Kinderbadewanne zu kfm. ges. Zuschrift. unt. Nr. 582 B an HB.

Truhe zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 477 B an HB Mhm.

Sofa od. Chaiselongue z. k. ges. Zuschrift. unt. Nr. 786 B an HB.

2 eis. Bettst. z. k. ges. u. Kind.-Sportwag. Ang. u. 543 B an HB.

Laden- bzw. Lagerheke, ca. 3 bis 4 m lang, glatte Tischplatte ohne Aufsatz, m. Schublad. od. Schiebeteuren, z. k. ges. Ang. m. Besch. u. 43 854VS an HB.

Krankentischstuhl, wenig geb., z. k. ges. Ang. u. 43 861VS an HB.

Deckbett zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 418 B an HB.

Goldener Trauring zu kfm. ges. Zuschrift. unt. Nr. 439 B an HB.

Granat- od. Korallenschmuck zu k. ges. Zuschr. u. 700 B an HB.

Damenuhr für ältere Dame ges. Zuschrift. unt. Nr. 699 B an HB.

Tennisbälle z. k. ges. Ruf 408 87.

Tennisbälle, gebr. od. neu, z. k. ges. Angeb. u. 184 382VS an HB.

1 od. 2 Eispickel sucht Alpenvereinsmitglied zu kauf. Angeb. unt. Nr. 752B an HB Mannheim.

W8. Angorawolle z. Fertigteilg. eines Pullovers ges. Zuschr. u. Nr. 685 B an das HB.

Em. Badewanne, ev. auch Kohle-badefoß, nur gut erh., z. k. ges. Zuschriften u. Nr. 596 B an HB.

Eisschrank z. k. ges. Ruf 447 60.

Eisschrank, mögl. groß, in gut. Zust. zu kauf. ges. Angeb. Ruf Nr. 480 15.

Gbr. Eismaschine, gut erh., 6-8 l. zu kauf. ges. Ruf Nr. 282 97.

Steintopf, 20-30 l. z. kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 639 B a. das HB.

Fleischerklott, gut erh., z. k. ges. Zuschriften unt. 549 BS an HB.

Ja. schöne Kübelbäume, Oleander, Lorbeer od. etwas ähnl., v. gut. Wuchs, z. k. ges. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 43 832VS an HB.

Bleedosen-Verschlußmasch. m. Abschnidevorrichtung zu kfm. ges. Angeb. unt. Nr. 724 B a. d. HB.

Flaschen wagenweise, gleichm. Form, neu od. gereinigt, jede Größe (Ölflaschen ausge-schlossen) kauf. laufend: Hoch-gesand & Ampt, Mainz a. Rh., Fernruf 410 67.

Elektromotor, 10 b. 15 PS, 220/380 Volt, gut erh., z. kauf. ges. Fritz Kolb, Plankstadt, Ladenburger Straße, Elektro-Geschäft.

Bierflaschen, 0,7 Ltr. Einheits-u. firmenfreie, zu kaufen gesucht. Wilh. Maier, Rheinhäuserstr. 29, Ruf Nr. 410 68.

Almetalle, Altfleisen kauft Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317.

Geschäftl. Empfehlungen

Um jedem einzelnen den Weg zu ersparen, sei es von nah u. fern, gebe ich allen meinen Bekannten, Stammgästen, Freunden u. Gönnern bekannt, daß ich mein Geschäft mit behördl. Genehmig. vom 15. bis 30. Juli geschlossen habe. Konditorei und Kaffee Weiler, Dalbergstraße 3, am Luisenring. — Das Familienkaffee der Weststadt.

Damenbarntentfernung dch. Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei (400 Haare pro Stunde). — Schwester A. Ohl. Zwei Staatsexamen, Mannheim, O 5, 9-11, Fernruf 27808. Sprechstunden: Mittwochs, donnerstags und freitags 9-12 u. 1-6 Uhr.

Pianos und Flügel kauft von Privat. K. Ferd. Heckel, Kunststraße, O 3, 10, Ruf 221 52.

Nähmaschinen repariert Knudsen. A. 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Briefmarken-Sammlg., nur wertvolles Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

Arztanzeigen

Zurück: Dr. W. Blattmann, Zahnarzt, Friedrich-Karl-Str. 1, Fernruf 436 01.

Verschiedenes

Zeuge gesucht. Die Frau, die uns vor etw. 10 Woch. telef. gemeldet hat, daß sie telef. wegen ihres entlauf. Hundes a. zwei falsche Adressen geschickt wurde, wird um soz. Namensangabe gebeten. Ruf 22962, Tierschutzverein Mhm.

Gartenarbeit, Schneid. v. Liguster, kann sof. fachm. ausgef. werden. Zuschr. u. 645 B a. HB.

Verloren

Brilliantbroche vom 6. auf 7. Juli verl. Weg: Rosengartenstraße, Friedr.-Karl-Str. Geg. Belohn. abzugeben auf dem Fundbüro.

Damenarmband v. Arndstr. u. Schützenstr. am Samst. verl. Abzugeben, geg. Bel. Arndstr. 11, Feudenheim.

Grundstücksmarkt

Rentenhaus v. kapitalkr. Käufer zu kauf. ges. Gefl. Ang. unt. Angabe d. Baujahr, Rentabilitätsberechn. erb. unt. MH 4385 an Ala Anzeig.-Gesell. m. b. H. Mannheim.

Geschäfte

Lebensmittelaesche m. 2 Zim. u. Küche in gut. Lage auf 15. 9. oder 1. 10. z. verk. Tauschwohn. notwend. Ang. u. 797 BS an HB.

Geldverkehr

Wer leiht od. bürgt mir z. Kauf einer landwirtschaftl. Anwesen. im Schwarzw. 10 000 Mk? Ang. unt. Nr. 900B an HB Mannheim.

Beteiligung

Anteil an Schleppeka, auch mehrere, aus Familienbes. usw. übernimmt bei sofortiger Auszahlung kurzentschlossen. Käufer. Angebote m. näh. Angaben unter O. P. 846 an Anzeigen-Hegemann, Düsseldorf 10.

Tiermarkt

Jg. schöne Hasen zu kauf. ges. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 43 833VS an das HB Mannheim.

Kanarienv. groß. Anzahl Jungtiere 5-6 Woch. alt zu kauf. ges. Angeb. für gesunde zeuchentr. Tiere erb. u. Nr. 43 834VS a. HB.

Boxer-Hündin, 2 J., Stammb. zu verkaufen. Fernruf 439 32.

Kraftfahrzeuge

Anhänger 3,5 to. in gut. Zust. zu kfm. ges. Ang. u. 77 042VS an HB.

Opel-Lim. 1,3 Ltr., 4tür., Opel-Lim., 1,8 Ltr., 4 tür., Framo-Dreirad-Lieferwag. Auto-Moser, Ludwigshafen/Rh., Oggersheim. Straße 36, Fernsprecher 628 46.

Firma gesucht, welche in Mannheim, Heidelberg od. Umgebung d. Atramentieren v. Drehteilen laufend übernimmt. Stumpf & Heinzerling, Bürstenfabr. Wm.

Dampf- und Diesellokomotiven repariert fachgerecht Bischoff K.G., Feldbahnfabrik, Frankfurt a. M., Hermann-Göring-Ufer 82, Sammel-Nummer 30286.

Tauschgesuche

Gute schwarz. Seide, 4 m, geg. gut erh. Teppich (Aufzählig.), zu tausch. ges. Zuschriften erb. unt. Nr. 184 387VS an HB Mhm.

Tausche neue, eleg. br. Wildlederhülle m. Kellab. Gr. 39, geg. seid. Regenmantel, Gr. 44 b. 46. Zuschrift. u. 772B an HB.

Neuw. schwarz. Kleid, Seide, Gr. 42, geg. bunt. Kleid gl. Gr. z. t. ges. Ang. unt. 184 376VS an HB.

Normal-Schreibmaschine mit mögl. breit. Wagen, ges. Erika-Reiseschreibmaschine, neues Mod., kurz gebr. z. tausch. ges. evtl. wird Aufpreis bezahlt. Angeb. u. Nr. 77 006VS an HB Mannheim.

Fernglas (Manokular) Leitz, 8x60, geg. Schreibmasch., Radio z. t. od. z. verk. 130.- Zuschrift. erb. unt. 67 680VS a. HB Mannheim.

Tausche helle Lederschuhe, wen. getr., Gr. 38, gegen Schuhe mit Blockabs. Zuschr. u. 434B a. HB.

Gut erh. Tretroller g. Herr- od. Knabenfahrrad zu tausch. ges. Aichele, Rich.-Wagner-Str. 9, Fernruf 439 30.

Filmtheater

Alhambra. — Heute Premiere! — 2.45, 5.15, 7.30 Uhr. „Die Erbin vom Rosenhof“. Ein Lustspiel aus dem bayerischen Bergen nach einem Singspiel von Georg Queri mit Hansi Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Maria Mayerhofer, Sepp Rist, Theodor Auzinger, Albert Florath, Rud. Carl, Leo Peukert. — Die bezaubernde Geschichte einer jung. Liebe — beschwingt und heiter! Herrliche Landschaft, amüsante Handlung, schöne Musik und eine glänzende Besetzung aller Rollen zeichnen diesen lustigen Film aus! — Im Breiprogramm: Kulturfilm und die neue Wochenschau! — Jugendl. nicht zugel.

Schauburg. 2. Woche! Der große Erfolg! Ein Film, der alle begeistert! 3.00, 5.15, 7.40: „Verlassen“. — Ein Hohelied unbefruchteter Frauenliebe mit Corinna Luchaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrico Glori u. a. — Neue Wochenschau, Jgdl. nicht zugel.

Ufa-Palast. Ab heute in Wiederaufführung! 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Brigitte Horney — Käthe v. Nagy in „Liebe, Tod und Teufel“. Eine phantastische Filmsehenswürdigkeit der Ufa mit Albin Skoda, Rudolf Platte, Aribert Wäscher, Erich Ponto, Paul Dahlke u. a. Spielleitung: Heinz Hilpert. Musik: Theo Mackeben. — Groß und einmalig ist dieser Film, der durch seine spannungsgeladene Handlung, seine hervorragende Darstellung, die Buntheit der Schauplätze und durch seinen szenischen Aufwand jedem begeistert. Die deutsche Wochenschau. Für Jgdl. nicht erlaubt.

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute! H. Krah in „Anuschka“. Ein Mädchenstück v. O. P. Friedl. Czepa u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugelass. Täglich 3.30, 5.40 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast. Seckenheimerstr. 13. Letzte Spieltage! „Anuschka“. Ein Mädchenstück m. Hilde Krah, Siegfried Breuer, Friedl. Czepa, Rolf Wanka, Fritz Ode-mar, Elise Aulinger, Beppo Schwaiger u. a. m. — Anuschka, ein kleines schlichtes Mädel vom Lande, wird im Wien der Jahrhundertwende in den Strudel verhängnisvoller Ereignisse gerissen, muß Ruf und Ehre verteidigen, rettet die gefährdete Ehe zweier Menschen und erobert sich die eigene Zukunft an der Seite des Geliebten. — Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugend nicht zugelassen! Beginn d. Abendvorst. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller. Ruf 52772. Heute: „Die Kronzeugin“ m. Syb. Schmitz, Iv. Petrovich, R. Platte. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugelassen. — Beg. 3.40, 5.45 u. 7.30 Uhr. Camilla Horn, Ivan Petrovich, Marie-Luise Claudius, Oskar Sina in „Der rote Reiter“. Ein Film, der fesselt, packt und ergreift!

Zentral. Waldhof. Dienstag bis Donnerstag: „Skandal um Dora“. Eine tolle Verwechsl.-Komödie. — Neueste Wochenschau.

Freya- und Saalbau-Theater. Waldhof. Heute bis Freitag: In beiden Häusern: „Schieksal“ m. Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg u. Ch. Kayserl. — Jugendverbot. Freya: Beginn 7.30, Hptf. 8.15. Saalbau: Beginn 6.30 und 8.00.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 14. Juli 1942, Vorstellung Nr. 365. KdF-Kulturgem. Mannheim: „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten (8 Bildern) von Salvatore Cammarano. — Musik von Giuseppe Verdi. Anfang 19 Uhr, Ende nach 21.30 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Donnerstag, 16. Juli, 19.30 Uhr, mit Wiederholung am Freitag, 17. Juli, Lichtbildervortrag der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin u. Technik“: Der Rhythmus des Keimdrüsen-geschehens u. seine Steuerung durch Hypophysenhormone. Kartenbestellung u. Ruf 340 51. — Sonntag, 19. Juli, 11.30 Uhr: Lichtbilderschau mit Vortrag: Tiere und Pflanzen vergangener Jahrmillionen.

Dampferfahrt n. Worms. Morgen Mittwoch, 15. Juli 1942, mit dem Personendampfer „Niederwald“. Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std., Rückfahrt 18.00. — Fahrpr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. b. Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 35, Fernruf 5285.

Entflohen

Wellensittich, hellblau, zugeflog. Gurris, L 10, 3.

Heute Premiere!



Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe. Ein Germania-Lustspiel im Verleih der Kepp-Film mit:

Hansi Knotek — Paul Klinger
Trude Haefelin — Gustav Waldau — Rudolf Carl — Sepp Rist — Albert Florath
Spielittg.: Franz Seitz. Musik: H. G. Schütz

Im Beiprogr.: Kulturfilm u. Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen.

ALHAMBRA P 7, 23

Ab heute in Wiederaufführung



Ein ungewöhnlich. Filmwerk der Ufa mit Brigitte Horney / Käthe von Nagy Albin Skoda / Aribert Wäscher Rudolf Platte / Oskar Sina
Spielleitung: Heinz Hilpert

Deutsche Wochenschau
Tägl. 2.25, 5.00, 7.45. Für Jgdl. nicht erf.

UFA-PALAST

Palmgarten
Zwischen F 3 und F 4

Mittwoch
die beliebte
Nachmittags-Vorstellung
mit 3 x Knorzbech
und einem ausgezeichneten
Variété-Programm — Beg. 10 Uhr

Dabinich wieder

Herr Gründlich spricht:
Ich weiß, Sie würden
gern mehr Punkte
haben, meine Herrin! Wes-
halb zum Einkauf unser
Qualität, weil dann —
das weiß ein jedes
Kind — die Punkte
doppelt wertvoll
sind!

Richtig für Herren-u.
Knabenkleidung ist!

Beigoldt